

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

5. Jahrgang No. 24.

Münster, Sask., Donnerstag, den 6. August 1908.

Fortlaufende Nr. 232

Katholikentag in Münster, Sask., gehalten am Mittwoch, den 29. Juli 1908.

Der 29. Juli, an dem zum erstenmale in der deutschen katholischen St. Peterskolonie der bescheidene Versuch gemacht werden sollte, die großen, soviel Segenspendenden Katholikentage Deutschlands und der Ver. Staaten nachzuahmen, war herangenaht. Schon Tags zuvor waren verschiedene hochw. Oblatenpatres aus Manitoba, Alberta und verschiedenen deutschen katholischen Kolonien Saskatchewan eingetroffen, um die in Münster versammelten deutschen Katholiken durch ihre Anwesenheit zu ehren und aufmunternde Worte an sie zu richten.

Am Festtage selbst fand in der Kirche zu Münster um 10 Uhr ein feierliches Hochamt statt und nach demselben ging es nach Münster, wo Herr Weber den geräumigen oberen Stock seines neuen Vestibüls der Versammlung als Festlokal freundlichst überlassen hatte. Trotz des sehr bedrohlich aussehenden Wetters hatten sich Vertreter aus allen Teilen der St. Peterskolonie eingefunden, am zahlreichsten war natürlich, wie es ja auch nicht anders zu erwarten war, die Gemeinde Münster vertreten. Nach Eröffnung der Versammlung wurde Herr Karl Mayer einstimmig zum Vorsitzenden und Herr Fred Distel zum Sekretär erwählt.

Der hochw. P. Prior hielt dann in einer kurzen Begrüßungsrede die Festteilnehmer herzlich willkommen. Er wies sie auf das Beispiel der Katholiken Deutschlands hin und ermunterte sie, wie diese für ihre Interessen einig einzutreten und sich zu organisieren. Die Versammlung sei zusammengekommen, um das katholische Bewußtsein zu stärken und zur Einheit anzueifern; es sei keine politische Versammlung sondern ein Katholikentag.

Pater Maurus, O.S.B., Pfarrer in Cold Spring, Minn., der zurzeit als Besucher in der St. Peterskolonie weilte, sprach sein Erstaunen aus über die Fortschritte, die die Kolonie in der kur-

zen Zeit ihres Bestehens gemacht habe. Es sei hier nicht mehr alles im Werden, es sei schon vieles geworden. Der Deutsche ist ein Biedermann, er arbeitet und vertraut auf Gott. Deshalb rufe er den Versammelten zu: Arbeitet zusammen, Priester und Volk; das Herz bei Gott, die Hand bei der Arbeit!

Pater Nelz, O.M.F., betrat sodann die Tribüne und überbrachte der Versammlung die Grüße der deutschen Katholiken in der St. Bonifazius- und St. Heinrichskolonie in Alberta.

Aus der St. Josephskolonie brachte Pater Schwebius, O.M.F., Grüße. Er wünschte Glück zum Katholikentag. Wenn dieser Tag auch nur bescheiden ist, so soll das keineswegs entmutigen, son-

drungen war die Zeit zum Mittagsmahl herangerückt, für welches der weitbekannte Gastwirt in Münster, Herr Schmitt, die beste Vorkehrung getroffen hatte.

Um 2 Uhr, nach zweistündiger Pause wurde die Tagung wieder fortgesetzt. Der am Vormittag mit drohenden Wolken bedeckte Himmel hatte inzwischen hellem Sonnenschein Platz gemacht und zahlreiche neue Besucher waren angekommen, so daß die geräumige Halle vollständig gefüllt war. Nachdem der Präsesident Herr Karl Mayer die Versammlung eröffnet hatte, ergriff P. Brabender O.M.F. aus Saskatoon das Wort zu einer längeren, trefflichen Rede über den „Volksverein.“ Hochw. P. Steuer O.M.F., aus Winnipeg sprach sodann

die Katholiken durch Einigkeit ihre Meinung zur Geltung zu bringen wissen, so wird die Regierung ihren Wünschen auch sicherlich mehr entgegenkommen. Der reiche Beifall, der Herrn Kramer, nach seiner trefflichen Rede zuteil wurde, zeigte, daß er seinen Zuhörern aus dem Herzen gesprochen hatte.

Als Redner traten dann noch auf: hochw. P. Meinrad, O.S.B., von Watson und hochw. P. Hilland, O.M.F. von Winnipeg. Die ausgezeichneten Reden dieser beiden letztgenannten Herren werden wir sobald wie möglich im Wortlaut veröffentlichen. Wir wollen hier nur bemerken, daß P. Meinrad über „Vereinswesen“ und P. Hilland über die „Presse“ sprach.

Die mit viel Beifall belohnten Reden wurden in angenehmer Weise unterbrochen durch trefflich vorgetragene Gesänge des Münster Gesangvereins und durch flott gespielte Stücke der Fulda Musikkapelle.

Zum Schluß wurde ein Komitee gewählt, das Vorbereitungen für den nächsten Katholikentag treffen soll. Präsident desselben ist hochw. P. Prior Bruno Dörfler, O.S.B., Vorsitzender, Herr Karl Mayer, und Komiteemitglieder hochw. P. Hilland, hochw. P. Brabender, hochw. P. Schwebius und Herr L. L. Kramer. Der erhebende Hymnus „Großer Gott,“ gesungen von der ganzen Versammlung beschloß sodann den erhebenden Tag, der ein Merkstein werden soll für das katholische Deutschtum Saskatchewan.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Zu Saskatoon geriet das Wohnhaus einer Familie, namens Moody, in Brand, trotzdem die Feuerwehr rasch zur Stelle war, brannte das Haus gänzlich nieder und es konnte nichts von der Einrichtung gerettet werden; die Frau fand mit knapper Not Zeit aus dem brennenden Gebäude ins Freie zu kommen. Das Feuer ist durch eine defekte Ofenröhre entstanden.

65 Meilen westlich von Saskatoon entgleiste ein Rieszug an der im Bau begriffenen C. P. R. Linie; Es verlautet, daß ein galizischer Anleiter ums

!! Warnung !!

Man hüte sich vor Leuten, welche in den letzten Tagen vor der Wahl die Lüge verbreiten, Kramer sei als Kandidat zurückgetreten. Die Verbreitung einer solchen Wahllüge ist vom neuen Wahlgesez streng verboten und wird schwer bestraft. Herr Kramer ist bereit jedem eine gute Belohnung zu zahlen, der ihm die nötigen Beweise liefert einen solchen Lügner der verdienten Strafe zu überliefern. Ferner zahlt er gute Belohnung für die nötigen Beweise für Überführung von solchen, die Wahlbetrügereien versuchen oder ausführen.

bern viel mehr ein Ansporn zu Großem sein. Er soll ein kleiner David sein, der dem Riesen Goliath den Schädel einwarf. Die St. Peterskolonie und die St. Josephskolonie sollen sich im Kampf für die katholische Sache unterstützen.

Pater Funke, O.M.F., aus Grayson, Sask., bemerkte „Dann, ihm sei mit diesem Katholikentage ein Wunsch aus dem Herzen gesprochen. Er sei zwar nur der Vertreter einer kleinen deutschen katholischen Ansiedlung, und als solcher fühle er besonders die Notwendigkeit, daß die deutschen Katholiken in Canada zusammenhalten. Einigkeit macht stark!“

Nach diesen kurzen Begrüßungsan-

in einer mit Humor gewürzten Rede über „Priester und Volk.“ Als nächster Redner betrat sodann Herr Professor Kramer aus Regina die Tribüne und erging sich in behäudener aber klarer Weise über die Schulfrage in Saskatchewan. Er legte die Mängel unsere Schulsystems dar und gab die Mittel an, durch die hierin eine Besserung erreicht werden könne. Als hauptsächliches Mittel aber nannte er, daß die Katholiken durch Aufstellung und tatkräftige Unterstützung tüchtiger Vertreter in den Wahlen ihre Wünsche zur Geltung bringen sollen, denn die Katholiken in der Provinz haben es in ihrer Macht eine ihnen feindliche Regierung zu stürzen und wenn die Regierung einmal sehr, daß

Für gute Waren,

mäßige Preise und gerechte Behandlung geht zum
MUENSTER - CASH - STORE

wo Ihr eine vollständige Auswahl von General Merchandise finden werdet, sowie die berühmten De Caval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Disk, Eggen, Kentucky Drills, Chat-ham Dugmühlen und Wagen, u. s. w.

L. J. LINDBERG

Eigentümer

„Speziales-Schuh-Geschäft.“ Kommet und sehet meine Schuhe!



Ich kaufe Sie echt,
Und verkaufe Sie recht.
„Das ist mein Motto!“

Schnelle Verkäufe, kleine Profite, zufriedene Kunden
Schuhreparatur schnell
... und pünktlich besorgt ...

Geo. K. Muench
MUENSTER, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wägen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere
Pflüge

Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office
um nähere Einzelheiten zu erfahren.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

„Verstorbenen.“

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN
Muenster Saskatchewan

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach
der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen
oder ein neues Heim ausstatten wollen, so
fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen
für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten,
Matratzen, Speisezimmertischen, Stühlen,
Porzellanwarenschränken, u. s. w.
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder
Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

! Photographien !

Für gute Photographien geht man zu
J. F. Reinhart in Humboldt. Gute Arbeit
garantiert.

J. F. Reinhart, Humboldt.
Main Str. südlich von der Eisenbahn.

Katholische Buchhandlung

Reisgewänder, Kreuzwegstationen
Reiswein, Statuen, Altargeräte
Kerzen, u. s. w., u. s. w.

Katholische Bücher

W. E. BLAKE

123 Church Street
TORONTO, ONT., CANADA

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, &
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf
Hypotheken zu verleihen unter leichten
Bedingungen. Humboldt, Sask.

Leben kam.

Letzten Mittwoch ging zum erstenmale
in zehn Jahren ein Hagelsturm über
die Gegend von Kosthern. Südlich und
südöstlich von Kosthern wurden etwa 1000
Acker Getreide vernichtet. Dem Farmer
J. B. Jansen wurden nahezu alle Fen-
ster in der Scheuer und im Stalle ein-
geschlagen. Die Hagelsteine waren
groß und fielen dicht; die betroffenen
Farmer waren nicht versichert.

Beim Spielen mit Streichhölzern
letzte zu Estewan die dreijährige Mary
Labrosse ihre Kleider in Brand. Trotz-
dem auf das Hilfergeschrei der Kleinen
deren Mutter rasch herbeieilte, erlitt sie
so schwer Brandwunden, das keine Hoff-
nung für deren Genesung besteht. Die
Mutter erlitt bei dem Rettungsversuch
ebenfalls schwere Brandwunden.

Bei Langham beging Frau Brier,
die Gattin eines deutschen Farmers
Selbstmord, indem sie drei Schüsse auf
sich selbst abgab; ein Schuß ging in den
Unterleib, einer in den Kopf und einer in
die Herzgegend. Als ihr Mann heim-
kam fand er sie am Boden liegend und
noch beim Bewußtsein; sie sagte ihm, sie
habe die Tat begangen, um ihm weitere
Ungelegenheiten zu sparen.

Bei einem heftigen Gewitter, das über
Arcola hinging fuhr ein Blitz in den
Stall des Albert Coy und tötete zwei
darin befindliche Pferde.

Alberta.

Frl. Catherine Hughes, die Nicht-
des vor zwei Jahren verstorbenen bekann-
ten Erzbischofes O'Brien von Halifax,
dessen Leben sie in einem anziehenden
Buche beschrieb, ist zur Provinzial Ar-
chivarin der Provinz Alberta ernannt
worden. Der Anfangsgehalt für dieses
Amt beträgt \$1,200.

Bei Vermillion wurden auf J. A. M.
Craigs Heimstätte fünf Pferde vom
Blitze erschlagen.

Manitoba.

Zu Selkirk brannte die Mineralwa-
serfabrik von Sorenson und McDowell
nieder; die wertvolle Maschinerie wurde
schwer beschädigt, das Gebäude ist ein
völliger Verlust; die Höhe des Schadens
ist, da die Eigentümer abwesend sind,
nicht bekannt.

Harry Collins, ein 26jähriger Taub-
stummer, der wegen Bagabondage ver-
haftet wurde, beging in Macgregor in
der Wohnung des Polizeikonstablers J.
Southworth Selbstmord, indem er wäh-
rend momentaner Abwesenheit des Be-
amten in dessen Schlafzimmer ging und
dort den Inhalt einer mit Karbolsäure
gefüllten Flasche trank; der Tod trat
gleich darauf ein.

Während eines heftigen von wolken-
bruchartigen Regnen begleiteten Gewitters,
das über die Gegend von Ribben zog,
wurden auf der Farm von E. Broof 2
Hirten, die unter dem Eingang des
Stalles standen vom Blitze getötet. Der
Stall selber wurde nicht beschädigt. In
einen anderen Stall schlug der Blitz und
tötete ein Pferd.

Zu Esthorn schlug während eines Ge-
witters ein Blitz in den Stall von E.
Cook und tötete zwei in demselben be-

findliche junge Männer namens C. Bar-
clay und W. Cox auf der Stelle. Auch
bei Lena wurde der 13 Jahre alte Sohn
des W. Bagier vom Blitze erschlagen.

Zu Arden brannten die Mahlmühle
und der 6000 Bushel Weizen enthaltende
Elevatör vollständig nieder. Da ein
starker Wind herrschte war das ganze
Städtchen mit Vernichtung bedroht.
Nur mit Mühe konnten die in der Nähe
befindlichen Häuser gerettet werden. Der
Verlust beträgt \$20,000.

Ontario.

Ottawa. Während der 5 Monate
Februar bis Juni dieses Jahres wur-
den am Ganzen 10,502 Heimstätten auf-
genommen, 922 mehr, wie in derselben
Periode des Jahres 1907.

Ottawa. Nach einem soeben veröffent-
lichten Regierungsberichte betrug die
Produktion von Käse, Butter und kon-
densierter Milch in Canada

1900 \$29,371,922.

1905 \$33,257,674

1907 \$34,457,543

und die Zunahme am Wert der Pro-
duktion betrug während dieser 7 Jahre
bei Käse \$1,376,209 und bei Butter
\$3,708,080; alle Zahlen beziehen sich
nur auf die Herstellung der Produkte
in Fabriken, Produktion seitens einzel-
ner und sonstiger Privatleute ist nicht in
Betracht gezogen.

Ottawa. Die Erklärung Sir Ed-
ward's Stracey im britischen Abgeord-
neten-Hause, daß die Hasenperre für
Bieh-Einfuhr aus Canada nicht aufge-
hoben werden könne, weil Tuberculosis,
Ritzbrand, Räude und andere ansteck-
ende Krankheiten unter dem canadischen
Bieh grassieren, wird in den offiziellen
Kreisen unseres Ackerbaudepartments
als eitler Botwahn bezeichnet. Alle die
von obigen Herrn angeführten Krank-
heiten herrschen mehr oder weniger un-
ter dem Biehstande aller Länder. Ca-
nadische Rinder seien durchaus nicht
schlechter daran in dieser Beziehung wie
beispielsweise die englischen. Ursprüng-
lich wurde die Hasenperre verhängt,
weil angeblich Pneumonie unter dem ca-
nadischen Bieh herrscht. Das canadische
Government hat immer noch erklärt
und ist auch jetzt noch dieser Ansicht,
daß diese Krankheit in unserm Lande
nicht existiere und hat auch in diesem
Sinne die englische Behörden unterrich-
tet. Den wahren Grund für die Bei-
behaltung der Sperre glaubt man in
der Furcht vor der canadischen Concu-
renz suchen zu müssen.

Ottawa. 400 Personen, die in in-
dustriellen Betrieben beschäftigt waren,
wurden in Canada im Monat Juni
durch Unglücksfälle während der Arbeits-
zeit verletzt; 137 Fälle dieser Art hatten
einen tödlichen Ausgang, die meisten
davon fielen auf Eisenbahnen und Land-
wirtschaft, nämlich je 28.

Bei Trudeau fuhr ein Passagierzug
in einen anderen auf dem Geleise
stehenden Passagierzug. Ein Turisten-
wagen wurde völlig zertrümmert. Von
den Insassen wurde ein Mann getö-
tet und acht andere Reisende wurden
schwer verletzt.

Kirchliches.

Lincoln, Neb. Der hochw. P. Emanuel Hartig, O. S. B., seit 1861 Pfarrer der St. Benediktus-Gemeinde in Nebraska City und seit vielen Jahren Generalvikar der Diözese Lincoln, hat seines Alters wegen die Pastoration der Gemeinde niedergelegt. P. Alban Rudroff, O. S. B., wurde zu seinem Nachfolger als Pfarrer ernannt. P. Hartig wird seinen Lebensabend im Pfarrhause zu Nebraska City im wohlverdienten Ruhestande zubringen.

Berlin, Deutschland. Laut Meldung aus Frauenburg im Regierungsbezirk Königsberg ist Dompropst Dittrich zum Bischof von Ermland gewählt worden. Er wird der Nachfolger des Bischofs Dr. Andreas Thiel, welcher am 17. Juli, wie damals gemeldet, aus dem Leben schied.

Nachen, Rheinland. Ein seltenes Fest wird am 3. September der Päpstliche Geheimkämmerer, Ehrenstiftsherr, Dechant Karl Hermann Nottebaum von hier begehen. Er blickt an diesem Tage auf eine 60jährige Tätigkeit als Priester zurück. Der Jubilarpriester ist am 2. April 1825 zu Steele geboren und empfing am 3. September 1848 die hl. Priesterweihe. Seit dem 6. Juli 1863 ist er als Pfarrer an der St. Adalbertskirche hier selbst tätig.

München, Bayern. Der Erzbischof von München-Freising, Dr. Franz Joseph v. Stein, wird einen Weihbischof erhalten. Dr. v. Stein wurde im Jahre 1897 auf den erzbischöflichen Stuhl in München berufen und steht im 77. Lebensjahre.

Einsiedeln, Schweiz. In der hiesigen Benediktinerabtei beging am 5. Juli Pater Philipp Bucher, O. S. B., sein diamantenes Priesterjubiläum. 60 Jahre ist Pater Philipp, der ehrwürdige Klosterseigneur, nun Priester. Trotz seiner 91 Jahre trat Pater Philipp noch selber an den Altar, um das Hochamt zu halten.

In der allberühmten Benediktinerabtei ist Einsiedeln Kard. Rampolla eingetroffen u. wird daselbst einen längeren Aufenthalt nehmen. Kardinal Rampolla hat seit 20 Jahren ununterbrochen in Rom gewohnt und seine Gesundheit ist geschwächt. Die Ärzte hatten ihm den dringenden Rat gegeben, einen Klimawechsel vorzunehmen.

Rom. Das Centalkomitee für die Jubelfeier des Papstes gibt bekannt, warum die Jubelmesse Sr. Heiligkeit auf den 16. November festgesetzt worden sei. Dieser Termin wurde bevorzugt, weil an diesem Tage vor 24 Jahren in der Kirche S. Apollinare der Domherr Joseph Sarto, heute Pius der Zehnte, von Kardinal Parocchi die Bischofsweihe empfing. An diesem Tage beginnt das Jahr des silbernen Bischofsjubiläum Sr. Heiligkeit, während gleichzeitig das Priesterjubiläum zu Ende geht.

Der Papst hat einige französische Diözesen, die durch das Konkordat zwischen Pius dem Siebenten und Napoleon dem Ersten unterdrückt worden waren, zunächst im Titel wieder hergestellt, so

Lectoure, Candorn und Combez. Pius der Zehnte bezeichnet diese Wiederaufrichtung als ein spezielles Wohlwollen für die Kirche Frankreichs.

Infolge von Überanstrengung hat die Gesundheit des Kardinals Merry del Val, des päpstlichen Staatssekretärs, gelitten und die Ärzte haben ihm geraten, die warmen Schwefelbäder bei Viacarello nahe dem Bracciano-See zur Kur zu gebrauchen. Der Kardinal ist bereits dahin abgereist.

Wenn nichts dazwischen kommt wird der Jungfrau von Orleans in etwa 12-15 Monaten die Ehre der Altäre zuteil werden. Pius der Zehnte hat die Absicht, Jeanne d'Arc zur Patronin Frankreichs zu erklären. Im November erwartet man die Heiligprechung der sel. Margareta Macaque. So feiert Frankreich gerade in jenen Augenblicken die höchsten Triumphe, wo es äußerlich am tiefsten erniedrigt wird.

Die Voruntersuchungen zum Seignepungsprozess Pius des Neunten in Senigallia, Spoleto und Ancona sollen noch vor Ende dieses Monats stattfinden. Für die in Neapel und Rom zu führenden sind noch eine Reihe von Vorarbeiten abzuschließen, die sehr lange Zeit in Anspruch nehmen dürften.

Durch Billet der Staatssekretarie erfolgte die Ernennung des Franziskanerpaters Amandus Bahlmann, des Prälaten von der Prälatur Santarem in Nordbrasilien, zum Titularbeschof von Argos.

Ver. Staaten.

Washington. Um Reibungen zu vermeiden, solange die Erledigung der respektiven Rechte amerikanischer Fischer in den Gewässern Neu-Fundlands schwebt, hat das amerikanische Staatsdepartement ein Einverständnis mit dem britischen auswärtigen Aute erreicht, den gegenwärtigen Modus vivendi hinsichtlich der Fischerei auszudehnen, um die bevorstehende Fischerei zu schützen.

New York. Wie verlamet soll an Wall and Broad Straße, auf dem Grundkomplex, der jetzt teilweise von einem der Mills-Gebäude bedeckt wird, das höchste Bauwerk der Welt errichtet werden — ein Turmbau von 1000 Fuß, d. h. um 20 höher, als der Eiffelturm und das neue „Equitable“-Gebäude gar um 91 Fuß überragend. Ernst Flagg, der Architekt des Singer-Gebäudes, welcher sich gegenwärtig in Europa befindet, hat angeblich die Baupläne, welche eine Gesamtausgabe von sieben Millionen Dollars vorsehen, im Namen bisher ungenannter Auftraggeber bereits entworfen.

Buffalo, N. Y. Während ein dichter Nebel den Bohnhof der Lake Shore Eisenbahn in West Seneca bedeckte, wurden fünf Arbeiter von einem Passagierzuge überfahren und sofort getötet.

Cleveland, O. Hier entstand durch Explosion einer Petroleumlampe im Hause der Familie Jaraszy Feuer, das so schnell um sich griff, daß drei der Kinder in den Flammen umkamen. Der Vater der Kinder, James Jaraszy,

wurde beim Versuche seine Kinder zu retten schwer verbrannt.

Chicago, Ill. Bei Lovedale Station, vier Meilen nördlich von Aurora, Ill., kollidierten zwei Waggons der Aurora, Elgin & Chicago Electric R. R. Die Wagen welche gegen einander rannten, fuhren mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen die Stunde und wurden vollständig zertrümmert und zum Überfluß brach durch die Elektrizität veranlaßt, auch noch Feuer aus. Die Passagiere unter denen sich gegen 50 Frauen befanden, wurden zum Teil durch die Fenster geschleudert, zum Teil unter den Trümmern begraben. Etwa 40 Personen wurden verletzt, viele von ihnen sehr schwer und von elf der Verunglückten glaubt man nicht, daß sie mit dem Leben davon kommen werden. Diese wurden so schnell es anging nach Hospitälern geschafft.

Gettysburg, Tenn. Bei einem schrecklichen Gewitter, das sich über dem Lager der National-Garde hier entlud, wurden, wie berichtet wird, wenigstens 6 Soldaten vom Blitze getötet und etwa 40 verletzt, davon mehrere bedenklich. Das Zelt des Gouverneurs Stuart wurde umgeweht, ebenso eine Anzahl anderer. Mehrere Freunde saßen beim Gouverneur, als sein Zelt zusammenbrach, aber alle entkamen unverletzt. Das Lager ist überflutet und der telegraphische Dienst unterbrochen.

Minneapolis, Minn. Wenn nichts Unvorhergesehenes eintritt, wird die diesjährige Getreideernte im Nordwesten die des Vorjahres um 5 bis 10 Prozent übertreffen. Das Red River-Tal wird diesmal bedeutend mehr liefern wie in den letzten Jahren. Westlich der Berge ist der Saatenstand weniger günstig.

Herr James J. Hill, der Gemahrsman, sagte sodann, daß die Ernte in Canada eine ausgezeichnete zu werden verspricht und zwar infolge des jungfräulichen Bodens. Die hiesigen Farmer haben ihr Land nicht genügend vorsichtig behandelt und die Folgen beginnen sich zu zeigen.

Mankato, Minn. Nach einem Bericht aus Mankato herrscht daselbst eine gefährliche Typhusepidemie. Es sollen nicht weniger als 1000 Personen erkrankt sein. Sämtliche Hospitäler sind überfüllt und es mußte die katholische Schule, die an das katholische St. Josephs-Hospital grenzt, geräumt werden, um Platz für die Kranken zu machen. Eine Untersuchung des Trinkwassers in Mankato hat ergeben, daß es durch Typhusbazillen stark verseucht ist.

Farmmaschinerie

J. H. FLYNN, Dana, Sask.

Sawyer Massey Dreschmaschine und Roadmaking Maschine und Gray Carriages.

Ich garantiere, daß Obiges perfekt und zufriedenstellend ist.

Stelle Naturalisationspapiere aus.

Bin Agent d. Government Hail Insurance

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnort wechseln, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitungen nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Aufruf!

Großartige Demonstration.

Leosfeld, Sask., den 27. Juli, '08 — Am 12. August 1908 wird zu Leosfeld ein großes Volksfest veranstaltet werden. Alle Vorbereitungen sind soweit gediehen um dasselbe zu einer höchst gegenseitigen Unterhaltung zu gestalten.

Für Unterhaltungen aller Art ist hinreichend gesorgt. Baseball-Spiel zwischen 2 auswärtigen Klubs, sowie, Sackrennen, Herrn und Knaben Fußwettrennen, Pfahlflettern, Glücksrad, Negerpuppen Gallerie usw. Anständige Preise werden dabei an die gewinnende Personen ausbezahlt.

Für Erfrischungen aller Art ist vorzüglich gesorgt.

Die Leosfelder Brass Band wird bei dieser Gelegenheit ihre Errungenschaften dem Publikum darbieten.

Das Männer-Quartett von Leosfeld wird die Gäste in Zwischenräumen mit seinen herrlichen Melodien erheitern.

Es sind alle herzlich eingeladen sich an diesem Feste zu beteiligen und die geographische Lage Leosfelds in Angenehm zu nehmen.

Das Fest-Komitee.

Farm zu verkaufen.

Der Unterzeichnete muß wegen schlechter Gesundheit seine bei Goodoo, nur 2 Meilen von Kirche und Pfarrschule gelegene 160 Ader große Farm verkaufen. Er bietet dieselbe daher zum Schleuderpreis von \$10 per Ader aus. 45 Ader sind gebrochen. Das Land ist vorzüglich geeignet für Ackerbau und Viehzucht, hat vorzügliches Gras, Weide, Wasser und Holz und guten reichen Boden. Mehrere kleine Gebäude aus Logs und Brettern.

Bedingungen: \$600 Baar, \$300 nächstes Jahr, \$200 im folgenden Jahr (Wenn gleich bezahlt 6 Prozent Rabatt). Der Rest wird in 3 1/2 Jahren fällig mit 8 Prozent Zinsen.

Anton Niesen, Goodoo, Sask.

N. W. 1/4 S. 22, T. 41, R. 26.

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Fichten, Föhren- und Ederholz von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von Fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd.

Jos. Tembrock Muenster, Sask.

HUMBOLDT

Cement-Geschäft.

Ich empfehle mich in Herstellung von Cementarbeiten und Betonarbeiten sowie in Anfertigung von Cementbausteine, Kaminsteine, Schweinetröge sowie alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten.

Ferner halte ich stets guter Portland-Cement auf Lager.

Kostenanschläge, sowie Auskunft in allen Bauarbeiten werden gratis geliefert.

Otto Armbrust.

Bligableiter

sind ebenso notwendig als Hagelversicherung. Townsleys reiner Kupfer-Kabel Ableiter ist der beste.

Wir geben schriftliche Garantie oder Schaden bezahlen.

Zu verkaufen bei

Peter Stadtherr,

422 Burrows Ave., - - WINNIPEG.

Der Verkäufer verlangt!

„St. Peters Bote“

I. O. G. U.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Batern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Forderung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Selbstanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA

Kirchenkalender.

- 9. Aug. 9. Sonnt. nach Pfingst.
Ev. Von der Zerstörung Jerusalems.
Romanus.
- 10. Aug. Mont. Laurentius.
- 11. Aug. Dienst. Philometa.
- 12. Aug. Mittw. Klara.
- 13. Aug. Donnerst. Kaffian.
- 14. Aug. Freit. Eusebius.
- 15. Aug. Samst. Maria Himmelfahrt.

Wie man wählt.

Am Wahltag (14. August) wird jeder Stimmplatz von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittag offen gehalten. Kandidaten dürfen sich nur der Deputy Returning Officer, der Poll Clerk und die Vertreter der einzelnen Kandidaten aufhalten. Andere können nur einzeln eingelassen werden, um ihre Stimmen abzulegen.

Die Stimmzettel tragen auf der Vorderseite die Namen der Kandidaten in alphabetischer Ordnung (Kramers Namen kommt daher vor Keelys). Auf der Rückseite sind sie mit dem Stempel und den Anfangsbuchstaben des Namens des Deputy Returning Officer versehen. Ferner befindet sich auf einem abreißbaren Teil („counterfoil“) die Nummer des Stimmbezirks und die Nummer deszettels.

Der Wähler tritt in das Lokal, nennt seinen Namen und Stand und empfängt vom Deputy Returning Officer einen Stimmzettel, wobei er darauf achten sollte daß außer den obgenannten keine Zeichen, Zahlen oder Buchstaben auf dem Zettel geschrieben oder gekritzelt sind. Sollte dies der Fall sein, mache er den Deputy Returning Officer laut darauf aufmerksam und ersuche ihn um einen anderen Zettel. Besonders achte er genau darauf daß kein Zeichen auf der Vorderseite (wo die Namen der Kandidaten stehen) geschrieben oder gekritzelt ist.

Mit dem empfangenen Zettel geht der Wähler in eine der sich im Lokal befindlichen Buden und mache dort hinter dem Namen des Kandidaten für den er stimmen will (also des Hrn Kramer) mit einem zu diesem Zweck durch die Regierung gestellten Bleistift ein Zeichen in Form eines lateinischen großen X. Dann falle er den Zettel so zusammen daß die Namen der Kandidaten und das

vom Wähler gemachte Zeichen nach Innen kommen, der abreißbare Counterfoil sowie der Stempel und Namenszug des Returning Officer jedoch nach außen. Hierauf reißt er den gefalteten Zettel dem Deputy Returning Officer welcher in Gegenwart des Wählers und der Vertreter der Kandidaten den Counterfoil abreißt und den Stimmzettel in die Urne legt. Dann entfernt sich der Wähler.

Sollte ein Wähler aus Versehen seinen Zettel falsch gezeichnet oder sonst verborgen haben, so muß er ihn dem deputy Returning Officer bringen und dafür einen anderen erhalten. Er darf ihn nicht zerschneiden oder wegwerfen oder mitnehmen unter schwerer Strafe, da der Deputy Returning Officer ihn wieder am feinen Vorgesetzten abliefern muß. Auch hätte man sich selbst den „Counterfoil“ abzureißen, da nur der Deputy Returning Office dies tun darf.

Wer nicht englisch lesen kann hat das Recht zu verlangen daß ein Dolmetscher ihn in die Bude begleite um für ihn den Stimmzettel zu zeichnen. Der Dolmetscher muß einen Eid ablegen daß er dies nach Angabe des Wählers tun werde. Für Blinde zeichnet der deputy Returning Officer den Zettel in Gegenwart der Vertreter der Kandidaten.

Die Vertreter der Kandidaten haben das Recht und die Pflicht von Eröffnung des Lokals bis nach Schluß der Zählung und Versiegelung der Wahlurne zugegen zu sein um etwaige Unregelmäßigkeiten oder Betrügereien zu verhindern und zu sorgen daß Niemand der nicht zum Wählen berechtigt ist nicht mitstimmen darf jemand der wahlberechtigt ist, zurückgewiesen wird. Ueberhaupt haben sie das Interesse ihres Kandidaten zu behüten.

Die Wahlgesetze sind sehr streng. Wer sich irgend einer Weise gegen dieselben vergeht, ist einer sehr schweren Strafe unterworfen.

Zur politischen Lage.

Der Parteikandidat der Humboldt Liberalen ist also ein Freimaurer, Dr. Keely. Der Kandidat der Katholiken ist der tüchtige deutsche Katholik Kramer. Die Konservativen scheinen auch Lust zu haben einen der Ihrigen ins Feld zu stellen. Falls dies geschähe, könnte es nur Keely schaden, da Viele sich nur deshalb um Keelys Banner geschaart haben, weil sie nicht für einen Katholiken stimmen wollen, wiewohl ihnen Keely nicht paßt.

Für jeden unserer Leser sollte auch keinen Augenblick einen Zweifel bestehen, ob er Kramer seine Stimme geben soll. Kramer ist unser Landsmann und Glaubensgenosse. Er ist wohl der gründlichst gebildete deutsche katholische Laie der Provinz, ein Ehrenmann durch und durch. Er kennt sich gründlich aus in allen Fragen die für uns von Bedeutung sind, und nimmt den richtigen Standpunkt ein. Wenn unsere Ansiedler zusammenhalten, werden sie ihren Kandidaten durchsetzen. Eine ewige Schande wäre es wenn sie es nicht täten.

Leider läßt es sich nicht leugnen, daß besonders in Humboldt eine Clique von deutschen Katholiken sitzt, die alle Hebel in Bewegung setzt um Keely die Wahl zu sichern. Welchen Grund sie hierfür haben weiß Gott allein. Tatsache ist, daß gerade diese selben Leute vor zwei Jahren die größten Feinde Keelys waren und offen behaupteten Keely tue sein Möglichstes die Gründung der katholischen Separatschule in Humboldt zu hintertreiben. Die Ereignisse der letzten Tage zeigen, daß vielen Anhängern Keelys irgend ein Mittel gut genug ist ihren Zweck zu erreichen. Lügen und Entstellungen werden nicht gescheut. Also sei man auf der Hut!

Man hat uns zum Vorwurf gemacht, daß wir uns nicht für die Kandidatur Kramers nach Ottawa begeistern konnten. Unser Grund war, daß keinerlei Aussicht war, ihn in dem 10mal größeren Dominion Distrikt durchzusetzen. Daß wir ganz recht hatten, beweist der Umstand, daß es einen genügend schweren Kampf kosten wird, ihn in dem fast ganz deutschen katholischen Provinzdistrikt durchzubringen.

Darum auf! Deutsche Katholiken! Wenn wir in einem katholischen Distrikt einen Freimaurer und Katholikenfeind wählen, können wir uns dann beklagen wenn wir zum Dank durch freimaurerische Gesetze geknechtet werden?

Die liberale Konvention in Humboldt.

Die liberale Konvention des Wahlkreises fand am Freitag (31. Juli) nachmittags 2 Uhr in Humboldt statt. Man erwartete daß, wie gebräuchlich, der Präsident des Centralen Liberalen Vereins den Vorsitz führen werde. Derselbe wurde jedoch nicht zugelassen. Nur Delegaten, welche ihre Papiere vorweisen konnten durften eintreten. Gegen halb vier Uhr als unter Hrn. Hausers Vorsitz alle Präliminarien beendet waren, wurde allgemeiner Zulatz gewährt. Herr Thompson von Watson schlug Dr. Keely als Kandidaten vor. Da Herr Kramer bereits vorher seine Delegation instruiert hatte, seinen Namen nicht vor die Konvention zu bringen und Herr Duggon während der Verhandlungen ein Schreiben eingereicht hatte, worin er gegen die Art und Weise wie die Konvention abgehalten wurde protestierte und seinen Namen zurückzog, wurden keine weiteren Nominationen gemacht und Dr. Keely zum Kandidaten der Partei erklärt. Dr. Keely hielt hierauf eine Rede worin er die Nomination annahm und der liberalen Regierung der Provinz hohes Lob spendete. Der inzwischen angekommene Generalanwalt der Provinz, Herr Turgeon hielt hierauf eine längere Rede zu gunsten der Partei im allgemeinen und Keelys im besonderen. Die größere Zahl der Anwesenden zeigte durch Mangel an Beifallsbezeugungen bei den Reden, daß sie mit der ganzen Geschichte nicht in Sympathie war.

Stimmplätze im Humboldt-Kreis.

Herr J. J. Mercer von Watson wurde zum Returning Officer für den Wahlkreis Humboldt ernannt. Von ihm wurde für jeden der 29 Stimmbezirke ein Deputy Registrar ernannt. Dieselben sind so viel wir wissen, innerhalb der St. Peters Kolonie dieselben Personen wie die schon letzte Woche angegebenen Deputy Registrare. Im Town Watson, welches den Stimmbezirk Watson bildet, ist B. K. Thomson Deputy Returning Officer. Die Grenzen der verschiedenen Stimmbezirke wurden bereits letzte Woche im „Bote“ angegeben. Nachfolgend geben wir, soweit uns bekannt, den Ort an, wo die Stimmen am 14. August abgegeben werden.

- No. 2. Sinnett. Fr. Sinnetts Haus S. 16, T. 34, R. 21.
- No. 4. McTighes. Joh. McTighes Haus, S. 4, T. 35, R. 23.
- No. 7. McQuires. Thos. McQuires Haus, S. 2, T. 35, R. 21.
- No. 10. Watson Distrikt. Watson Schulhaus, S. 28, T. 36, R. 18.
- No. 11. Engelfeld. Engelfeld Schulhaus.
- No. 14. Humboldt Distrikt. A. Ekers Haus.
- No. 15. Carmel. Adams Haus, S. 34, T. 37, R. 24.
- No. 17. Fulda. Fulbers Haus, S. 31, T. 38, R. 23.
- No. 18. Dead Moose Lake. Dead Moose Lake Schulhaus.
- No. 20. Annahem. Annahem Schulhaus.
- No. 21. Beauchamp. Beauchamp Postgebäude.
- No. 22. Spalding. Spalding Postgebäude.
- No. 24. Tilly. Kulerougs Haus, S. 16, T. 41, R. 19.
- No. 26. St. Benedikt. Schulhaus, S. 16, T. 41, R. 24.
- No. 28. Humboldt Town. Cuylers Halle.
- No. 29. Watson Town. Hufnagels Store.

Am 21. August wird der Returning Officer um 10 Uhr vormittags in Cuylers Halle zu Humboldt die offizielle Stimmzählung vornehmen und das Resultat der Wahl offiziell verkünden.

Bersammlung des liberalen Vereins.

Bergangenen Donnerstag fand die Jahresversammlung des Vereins für den ganzen Wahlkreis Humboldt zu Münster statt. Zahlreiche Teilnehmer hatten sich aus allen Teilen des Distriktes eingefunden. Nachdem Herr Kenzel als Vize-Präsident des Vereins, die Versammlung zur Ordnung gerufen hatte und man daran ging den Verein neu zu organisieren, stand Dr. Keely auf und protestierte dagegen. Er behauptete daß der alte Verein aufgehört habe zu existieren als die Reuteilung der Wahlkreise stattfand und daß die Beamten des alten Vereins daher kein Recht gehabt hätten eine Versammlung zwecks Reorgani-

**Bevollmächtigter
Auktionierer.**

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen.

A. H. Pilla, Münster, Sask.

Eure Rechnungen

werden durch Eure Rüche bezahlt werden.

Sendet Eurem Rahm zu uns.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.

Schreibt uns um Auskunft

The Central Creamery Co. Ltd.
HUMBOLDT - - SASK.

**Frost and Wood
Farm Machinery**

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge,
Saskatchewan Street, Northern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebens-Versicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald vor!

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Shelf Eisenwaren Koksöfen, Ranges u. Furnaces De Laval Rahm Separatoren Eldredge B Nähmaschinen Windmühlen, Futtermühlen Gasolin Motoren u. Dreschapparaturen.

Wir haben eine wohl ausgestattete Klempnerrei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

Vorzügliche Gelegenheit.
Nur für deutsche Katholiken.

Zwei unkontaminierte Farmen nahe bei Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation.

S. W. 1/4 Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2
E. 1/4 Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2

Ersteres Stück liegt 8 Meilen von St. Gregor und 4 1/2 Meilen vom Kloster bei Münster, das andere 3 Meilen vom Kloster und 4 1/2 Meilen von St. Gregor. Sowohl Münster als auch St. Gregor haben Kirche und Pfarrschule.

Preis \$13 per Aker. Davon \$4 per Aker baar, der Rest in jährlichen Anzahlungen nach Übereinkunft, zu 8 Prozent Zinsen.

Man benütze die Gelegenheit sogleich. Nachfragen in der Office des „St. Peters Boten.“

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	.....	93
" " 2	.....	90
" " 3	.....	86
Futter Weizen	.....	25 — 50
Hafer No. 1	.....	25 — 35
Gerste No. 1	.....	25 — 35
Flachs No.	.....	85
Mehl, Patent	.....	3.15
„Bran“	.....	1.25
„Short“	.....	1.40
Kartoffeln	.....	40 — 50
Butter	.....	.15
Eier	.....	.12 1/2

Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	1.01 3/4 c
" " 2 Northern	98 3/4 c
" " 3	96 3/4 c
" " 4	89 1/2 c
" " 5	80 c
" " 6	68 1/2 c
Futterweizen No. 1	54 1/2 c
" " 2	52 1/2 c
Hafer No. 2 weiß	42 1/2 c
" " 3	41 c
„Rejected“	41 c
Gerste Rejected	47 1/2 c
Flachs No. 1	\$1.21 1/2
Kartoffel	50 c
Mehl, Ogilvie Royal Household	\$3.20
" Mount Royal	\$3.05
" Glenora Patent	\$2.90
" Warrior	\$2.70
" Strong Bakers	\$2.45
" XXXX	\$1.50
Alles per Sack von 98 Pfd.	
Butter Creamery	32 c
" Dairy	23 — 30 c
Rind, Stiere, gute, per Pfd.	3 1/2 c
fette Rüche	3 1/2 — 4 c
halbfette Rüche	2 1/2 — 3 c
Kälber	5 c
Schafe	6 c
Schweine 125 — 250 Pf.	5 1/2 c
" 250 — 325 Pf.	4 1/2 c

Maschinerie & Eisenwaren

Kommt zu uns wir haben immer eine vollständige Auswahl Eisenwaren an Hand. Wir sind Agent für die berühmten Deering Ernte Maschinen, die besten der Welt. Wir haben Chatham und Petrolia Wagen, hölzerne und eiserne Eggen, Rasenschneider. Volle Auswahl in Rock Island und Emerson Pflüge. Wir verkaufen die Lawryer und Massey Dresch und Road Maschinen. Ferner Brunnenmaschinen Gasoline Engines. Sharples Rahm Separatoren.

Versichert Eure Gebäude bei uns. Gute und reelle Behandlung zugesichert.

NORDICK BROTHERS
ENGELFELD, SASKATCHEWAN

Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Münster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer

Michael Schmitt, Münster, Sask.

Zu verkaufen

Sektion 3 in T. 39, R. 21, vier Meilen vom Kloster in Münster. Bedingungen: \$1000 baar, der Rest nach Belieben des Käufers. Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer.

Peter Ruppert, R. 2, Box 60,
GLENCOE, MINN.

sation des Vereins einzuberufen. Wer dieses Recht habe, verriet er jedoch wohlweislich nicht. Man merkte seine Absicht und wurde verstimmt. Die Herren A. Kenzel John Brinkmeier, C. L. Mayer und andere traten energisch gegen die Annahme des Herrn Neely auf. Auch der anwesende Parlamentsabgeordnete, Herr Adamson, trat ein für die Rechte des Vereins sich selbst zu regieren ohne sich von Dr. Neely tyrannisieren zu lassen. Besonders tat sich Herr John Brinkmeier von Dead Moose Lake bei dieser Gelegenheit hervor und zeigte daß er ein logischer und scharfer Denker und ein vorzüglicher und gewandter Redner ist der auch die englische Sprache vollkommen beherrscht. Nachdem der Verein den Vorschlag sich zu reorganisieren fast einstimmig angenommen hatte, zog sich Dr. Neely grollend und schimpfend zurück. Sein Anschlag die dummen Deutschen zu überdöseln war vollständig fehlgeschlagen und selbst seine ehemaligen Freunde in der Versammlung hatten an ihm genug. Man schritt hierauf zur Einschreibung neuer Mitglieder, so daß die Liste derselben bald 165 Namen aufzuweisen hatte.

Nach der Mittagspause fand die Beamtenwahl statt.

Das Resultat derselben ist wie folgt:

Präsi. J. Wright von Humboldt.

1. Vize-Präs. J. Devine von Sinnett.

2. Vize-Präs. Joh. Brinkmeier von Dead Moose Lake.

Secretär Schagem. P. M. Briz von Münster.

Executiv-Comitee. — Paul Thiemann von Humboldt, Jos. Hufnagel von Watson, A. Daul von Annahmeim, S. Sullivan von Sinnett und Hermann Wittman von Fulda.

Nach einer weiteren Ruhepause trat die Versammlung wieder zusammen, worauf die Herren Adamson, Kramer und Duggan politische Reden hielten. Diese englische Rede des Herrn Kramer, in welcher er sein schon am vorhergehenden Abend in deutscher Sprache gegebenes Programm entwickelte, fand allgemeinen stürmischen Beifall.

Wahlflügen gegen Herrn L. L. Kramer wiederlegt.

Von Gegnern des Herrn Kramers wurde die Lüge ausgestreut, daß er als Mitglied des Stadtrates von Regina gegen ein Unterstützung der grauen Schwestern von seitens der Stadt Regina gestimmt habe. Als Widerlegung dieser unwahren Behauptung sind folgende Telegramme aus Regina eingetroffen:

Regina, Sask., den 4. Aug. 1908.
Mr. L. L. Kramer, Münster, Sask.

Gerüchte, daß Herr Kramer gegen eine Unterstützung der Grauen Schwestern von seitens der Stadt Regina war, sind Lügen.

Rev. Pater Habets, O.M.F.

Regina, Sask., den 4. Aug. 1908.

L. L. Kramer, Esq., Münster, Sask.

Es ist nicht die geringste Wahrheit in dem Gerücht, daß Sie gegen die Unterstützung der Grauen Schwestern von seitens der Stadt Regina opponiert haben; gerade das Gegenteil ist der Fall.

J. Kelso Hunter, City Clerk.

St. Peters Kolonie.

„In Canada, da gibt's keinen Wind!“ Dieses geflügelte Wort fiel gar häufig am vergangenen Sonntag und Montag. Diese beiden Tage waren die stürmischsten seit Gründung der Kolonie. Ein wahrer Orkan toste vom Westen. So viel wir erfahren wurde jedoch nirgends nennenswerter Schaden angerichtet.

Das Getreide geht schnell seiner Reife entgegen. Einzelne Ansiedler der Kolonie haben bereits mit dem Gerstenschneiden begonnen. Der Weizen ist etwa sechs Wochen weiter voran als letztes Jahr um diese Zeit. Bei günstiger Witterung kann das Weizenschneiden Ende nächster Woche stellenweise beginnen. Man kann daher sagen, daß die heurige Ernte, welche sehr reichlich zu werden verspricht, so gut wie gesichert ist, wenn nicht ganz unvorhergesehene Ereignisse eintreten.

Wie wir vernehmen waren am Sonntag die Picnics zu St. Bernard und in der neuen Gemeinde südlich von Carmel trotz der ungünstigen Witterung ziemlich gut besucht. Leider hatte das stürmische Wetter gar viele vom Besuch abgehalten.

In Bonda fand letzten Freitag die liberale Konvention für den Wahlkreis Bonda statt. Aus dem Teil der Kolonie, welcher in jenem Kreis liegt, stimmten alle Delegaten für unsern Freund N. Arnoldy von Leopold, so daß derselbe 17 Stimmen aus 54 erhielt. Herr Tokle von Bonda erhielt die Nomination. Man hatte erwartet, daß die Galizier für Herrn Arnoldy eintreten würden, fand sich aber getäuscht. Es wird gemunkelt daß dabei nicht alles richtig zugegangen sei. Der konservative Kandidat ist Dr. McKay von Bonda.

Berlangt werden Proben von wachsendem Getreide, wie Weizen, Hafer, Flachs, Gerste, Timothy usw. Ferner Proben von Gemüsen in der Nachbarschaft gezogen. Wir wünschen dieselben für Anzeigezwecke (gez.) Great Northern Lumber Co. Ltd.

Man stimme für Kramer am 14. August!

Wir bitten um die Adresse von H. Lüning mitzuteilen. „St. Peters Bot.“ Am letzten Dienstag den 4. August wurden zu Münster im hl. Sakramente der Ehe fürs Leben vereint Herr Clemens Kümper und Fr. Anna Reversmann. Dem jungen Ehepaar unsere besten Glückwünsche!

Soeben eine Carload Binderschuur ausgeladen. Die Aussichten sind großer Verbrauch und kleiner Vorrat. Ich rate daher zeitig den nötigen Vorrat einzulegen. G. Schöffler, Humboldt.

Man vergesse nicht, daß am 17. Aug. in Spalding Picnic zum Besten der Kirche abgehalten wird.

GREAT NORTHERN LUMBER COMPANY, LTD.

HUMBOLDT, SASK.

Lumber. Wir haben immer einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Cedar und White Pine Bauholz von der besten Qualität an Hand. Auch ein vollständiges Lager von Fensterrahmen, Türen, Moulding und Baupapier. Wir verkaufen Comfort Felt, das beste und billigste Ersatzmittel für Mauerwerk; es wird mit Erfolg in den besten Wohnhäusern gebraucht und ist wärmer und billiger als Mörtelwerk. Versucht es!

General Merchandise. Unser Lager ist das größte und vollständigste in der Stadt. Wir führen Schnittwaren, Galanteriewaren, Stiefel & Schuhe, Hüte & Kappen, Männer- und Knabenkleider, Groceries, Mehl, Futtermittel, Töpferwaren und Farben. Wir können uns mit irgend jemand messen in Bezug auf Preise und Qualität und behaupten, daß wir Ihnen eine bessere Auswahl und bessere Werte geben können, als Sie in irgend einem anderen Laden der Stadt erhalten können. Wir garantieren Zufriedenstellung.

... Einige unserer besonderen Angebote und Werte ...

Wir verkaufen **Royal Household Mehl** und garantieren mehr und weißeres Brot aus einem Sack Royal Household als aus irgend einer anderen Sorte Mehl. Versuchen Sie es und Sie werden kein anderes mehr gebrauchen.

Wir verkaufen **Sharpless Tubular Rahn Separatoren**. Wir garantieren für diesen Separator mit unserer persönlichen Garantie; wenn Sie einen Separator brauchen, befehlen Sie sich zuerst den Sharpless, ehe Sie kaufen.

Wir verkaufen **Ames Holden Arbeitsschuhe**. Diese Schuhe haben die Reputation, von keinen andern übertroffen zu werden. Probieren Sie dieselben.

Wir verkaufen **McCleary Öfen und Kochherde**, die besten Kocher und Heizer auf dem Markt.

Wir verkaufen den berühmten **Chase & Sanborn Kaffee**. Wenn Sie Chase & Sanborn Kaffee einmal versuchen, werden Sie keinen andern mehr gebrauchen. Wenn Sie ein Liebhaber von gutem Kaffee sind, kommen Sie und kaufen Sie ein Probebündel und überzeugen Sie sich.

Wir verkaufen zu einem Preise und das dem niedrigsten.

Wir lenken Ihre besondere Aufmerksamkeit auf unseren großen Vorrat von Männer- und Knabenkleidern, die billigsten und besten in der Stadt. Wenn Sie einen Anzug brauchen, vergessen Sie nicht uns zu sehen.

Wir haben einen Delivery Knaben angestellt, der die Waren in der Stadt abliefern wird.

Ihr Geschäftshaus.

Grt. Northern Lumber Company, Ltd.

F. Heidgerken, Mgr. HUMBOLDT, SASK.

... An meine Kunden ...

Ich mache freundlichst aufmerksam auf ein gut ausgewähltes Assortiment von Herbst- und Winterkleidern, Röden, Tuch- und Pelzüberzügen, Fußbekleidung für Herbst und Winter, die beste ausgesuchte Qualität von Handschuhen, eine gute Auswahl von Damenausstattung usw., alles, was in einem General Store verlangt werden kann.

Ich kann hier nicht angeben, was jeder Artikel kostet, aber merke Sie, seit dem Frühjahr tue ich Geschäfte nur an Cash-Basis. Alles, was ich auf Lager habe und was ankommt, ist bezahlt, und deshalb erhalte ich für alle meine Waren einen Dis-count von 5 bis 25 Prozent, den ich meinen Kunden zukommen lasse. Ich habe aus diesem Grunde auch keine Rechnungen einzukollektieren, jedoch gebe ich Kredit auf kurze Termine und gegen gesicherte Notizen.

Wer bei mir kauft, kann versichert sein, daß er mehr für sein Geld bekommt als anderswo, da meine Kunden Anteil am Profit meines Geschäftes haben und ich in der Lage bin, Geschäftsunannehmlichkeiten zu vermeiden. Wer etwas kaufen will, was nicht an Hand ist, wie gewisse Möbel oder was immer sonst es sei, der gebe mir seine Bestellung und er wird das Gewünschte erhalten besser und billiger, als in einem Kataloghaus.

Ich bezahle die höchsten Marktpreise für Butter, Eier u. Pelze in Saison. Indem ich allen meinen Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen danke und sie in Zukunft um ihren geneigten Zuspruch bitte, grüße ich ergebenst

FRED IMHOFF

DANA, SASK. Agent für Chatham Windmühlen und Wagen.

Bergangenen Donnerstag verließ Ludwig Kalthoff, Sohn des Hrn. Henry Kalthoff von Fulda, unsere Druckerei in welcher er seit einem halben Jahre beschäftigt war. Er mußte die edle Schwarzkunst aus Gesundheitsrücksichten aufgeben und wird sich ferner wieder auf der Farm seines Vaters betätigen. Wegen seines Fleißes und seines musterhaften Betragens sahen ihn seine Vorgesetzten und Mitarbeiter ungern scheiden.

Eine beschränkte Summe Geldes zu verleihen auf erste Grundeigentums-Hypotheken. Günstige Bedingungen und schnelle Abschließung. Wir können die Anleihe in 10-15 Tagen abschließen, da dies Privatgeld ist und es daher die langwierige Applikation der Loan Companies nicht braucht Great Northern Lumber Co. Ltd., Humboldt.

Ein gewisser Herr hat auf dem Wege von hier, Münster nach Humboldt auf dem Lande des Herrn Kopp seinen Überzieher verloren. Der redliche Finder wird gebeten, ihn im Kloster oder in der Post Office in Münster abzugeben.

Korrespondenzen.

Pilger, Sask., den 3. Aug. '08. — Die hiesige, neugegründete St. Bernards Gemeinde hielt Sonntag den 2. Aug. bei sehr ungünstigem Wetter ihr erstes Picnic ab. Dennoch freut es uns anzusehen, daß wir einen wider Erwarten guten, finanziellen Erfolg zu verzeichnen haben.

Die total Einnahmen beliefen sich auf \$377.18, wovon die Ausgaben \$118.73 abgezogen ein Reingewinn von \$259.05 übrigbleibt und verdient dies nicht bloß gut, sondern sehr gut genannt zu werden.

Wegen Raumangel müssen wir einen genaueren Bericht bis zum nächsten Male verschieben. B. S.

Münster, Sask., den 31. Juli '08 — Wertes Vote!

Nun da ich mich von Münster dem Zentrum der Kolonie entferne muß ich dir mitteilen welchen Eindruck die zwei Feiertage, der Katholikentag sowie auch der darauffolgende liberale Vereinsgründungstag, auf mich machten. Ich möchte zuerst dem hochw. Prior Bruno und Herrn Paters sowie auch allen katholischen Männern von Münster und der Kolonie, die für die Bewirklichung dieses so zeitgemäßen Unternehmens nicht nur ihren Geist und Energie, opferten sondern zweifellos auch ihre Begeisterung, für das Gedeihen desselben zu finanzieller Hinsicht höchlich bedankten, meinen aufrichtigsten Dank aussprechen. Ich muß jedoch zugleich gestehen daß der Katholikentag von Münster einen guten sowie auch nichtguten Eindruck auf mich machte.

Einen guten Eindruck machte zuerst die stattliche Zahl von Priestern die sich nicht nur aus fast allen Teilen der Kolonie und Provinz sondern sogar aus unserer Metropole Winnipeg an demselben beteiligten; zweitens die so trefflich gehaltenen in den modernen Zeitgeist einschneidenden Reden und drittens das Zu-

gegensein vieler hervorragender Politiker darunter auch der so vielfach genannte Herr L. L. Kramer von Regina.

Herr Kramer ist von kleiner Statur besitzt aber einen starken Mannes-Karakter und Willen welcher klar und deutlich aus seinen Reden hervorgeht. Man ist hier nun vielfach der Ansicht, daß L. Kramer nicht nur fähig ist einer der größten Separatisten Schulen West Canadas vorzustehen, sondern das richtige Werkzeug sei die Geschichte eines überwiegend katholischen Distriktes in der Legislatur zu vertreten. Bevor jedoch nach meiner Ansicht die Freunde Kramers erfolgreich sein werden, müssen dieselben einen bornigen Pfad zurücklegen. Ferner kann ich mich nicht genug verwandern über die Stimmung so mancher Humboldter Katholiken.

Während es bewiesene Tatsache ist, daß Herr Kramer einen in jeder Hinsicht fähigeren Repräsentanten machen wird sind manche katholische Stimmgeber mißtrauisch und voreingenommen in ihren Äußerungen gegen denselben.

Diese Voreingenommenheit ist jedoch vielfach der so plötzlich ausgeschriebenen Provinzial Wahl zuzuschreiben. Ich glaube daher, daß sobald sich der politische Himmel von diesem ersten Anprall geklärt und der Tag der Wahl sich genähert, das sämmtliche katholische Votum sich auf den ehrenwehrtten L. L. Kramer concentriren wird. Ich möchte hier noch bemerken, daß auch wir im Bonda Distrikt mit solchen katholischen Häuptern zu rechnen haben, nämlich solchen die es sich augenscheinlich zur Aufgabe gemacht haben, alle katholische Bestrebungen zu bekämpfen oder wenigstens ihre Entfaltung zu hindern.

Zum Schluß möchte ich noch einmal den Katholikentag mit seinem glänzenden Erfolg beglückwünschen, und hege die Zuversicht daß derselbe noch oft wiederkehren wird mit dem Vorschlag daß derselbe in Zukunft entweder anfangs Juli oder mitte September stattfindet.

In der Hoffnung daß die obigen Zeilen in gutem Glauben aufgenommen werden mögen zeichne ich mit Gruß
P. Boxler

Ausland.

Berlin. Eine höchst bemerkenswerte Kundgebung für das deutsch-österreichische Bündnis, welche sich im Herrenhause des österreichischen Reichsrats ereignet hat, ist besonders in hiesigen politischen Kreisen mit größter Genugthuung aufgenommen worden. Wie aus Wien hierher gemeldet wird, betonte anlässlich der Beratung der Vorlage zwecks Erhöhung des Kontingents der Landwehrrekruten Fürst Alois von Schönburg-Gartenstein, erbliches Mitglied und zweiter Vizepräsident des Herrenhauses, die Bündnisfrage stehe im engsten Zusammenhang mit den militärischen Fragen. Der Fürst erklärte, er hege felsenfestes Vertrauen zu der Bündnistreue beider Staaten und sehe die Armee Oesterreich-Ungarns lieber mit der deutschen Armee verbündet, als mit sämtlichen Armeen des euro-päischen Kontinents.

Zur Zeit studieren französische, schwedische, italienische und rumänische Postbeamte das Postwesen des Deutschen Reichs. Von Seiten der Behörden ist ihnen jedes Entgegenkommen gezeigt worden, so daß sie vollen Einblick in das gesamte Betriebs-Verhalten erhalten können. Auf Grund ihrer bisherigen Beobachtungen haben die fremdländischen Postbeamten ihre rückhaltlose Bewunderung für das deutsche Postwesen Ausdruck verliehen, daß sie sich in vielen Beziehungen zum Muster zu nehmen gedenken.

Die lenkbare Luftschiffe werden bei den diesjährigen Kaisermanövern, welche an den Tagen vom siebten bis zum neunten September zwischen Saarburg und Dienze, in dem Gelände nördlich von der Eisenbahn-Station Aoricourt, nur etwa fünf und zwanzig Kilometer von der französischen Grenze, abgehalten werden, in vollem Maße benutzt werden. Sie sollen auf ihre Tüchtigkeit bei der Erkundigung wie beim Angriff erprobt werden. Vielleicht wird auch das neueste Motorluftschiff des Grafen Zeppelin an den Aktionen teilnehmen.

Die lange schwebenden Gerüchte über eine Entrevue des deutschen Kaisers und König Edwards von England haben sich nun in zuverlässigere Form umgestaltet. Es ist jetzt nicht nur bestimmt, daß Kaiser Wilhelm seinen königlichen Onkel während des Sommers treffen wird, sondern sind auch bereits Ort und Zeit festgesetzt. Die Zusammenkunft soll am 10. August in einem Badeorte stattfinden. Inwieweit und welche politischen Fragen dabei in Verührung kommen werden, entzieht sich vorläufig der Berechnung.

Die Vermählung des Prinzen August Wilhelm, des vierten Sohnes des Kaisers, mit der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein Sonderburg-Glücksburg soll Ende Sept. d. J. in Berlin stattfinden. Das Paar wird in der früher vom Prinzen Eitel Friedrich bewohnten Villa Liegnitz Wohnung nehmen. Der künftige Wohnsitz des Paares ist durch Zubauten vergrößert worden.

Norderney, Preußen. Auf der Insel Norderney, wo der deutsche Reichskanzler Fürst Bülow, seinen Sommeraufenthalt nimmt, ist der russische Premierminister Stolypin eingetroffen, um mit Bülow zu konferieren. Die Begegnung der beiden Staatsmänner erweckt um so größeres Interesse, als sie am Vorabend der Zusammenkunft des französischen Präsidenten Fallieres mit dem Kaiser Nikolaus auf der Rhede von Reval erfolgt.

Freiberg, Sachsen. Hier ist die 18 Jahre alte Bürgermeisterstochter Grete Beier, die wegen kaltblütiger Ermordung ihres reichen Verlobten, des Oberingenieurs Pfeßler, dessen Testament sie dann zu ihrem Gunsten fälschte, zum Tode verurteilt worden war, mit dem Fallbeil hingerichtet worden. Schon am Abend vor der Exekution sperre eine Kompanie Jäger den Schauplatz der Hinrichtung ab. Grete's Mutter, welche im vergangenen Februar verurteilt worden, war aus dem Waldheimer Zuchthaus beurlaubt und traf im Freiburger

Gefängnis ein, wo sie ihre Tochter besuchte und eine stündige Unterhaltung mit ihr hatte. Auch der Bruder des ermordeten Pfeßler sprach kurz mit Grete Beier. Diese verbrachte die Nacht unter Gebeten im Beisein von zwei Geistlichen. Sie zeigte tiefe Reue und erhielt das Abendmahl. Morgens fand noch eine kurze Abschiedsszene zwischen Mutter u. Tochter statt. Danach erschien Grete Beier, in einem schwarzen, halbfreien Kleid, begleitet vom Staatsanwalt, von einem Geistlichen und ihrem Verteidiger, im Gerichtshofe, den sie durchschritt und in welchem zweihundert Zeugen bereits versammelt waren. Die Sünnerglocke läutete. Das Todesurteil wurde verlesen. Dann bestieg Grete Beier rasch und gefaßt das Schaffott, ansrufend: „Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist!“ Der Scharfrichter vollzog dann in größter Schnelligkeit die Exekution mit dem Fallbeil. Das Ganze nahm kaum drei Minuten in Anspruch. Auf Wunsch der Mutter wurde die Leiche Grete's neben derjenigen ihres Vaters beerdigt.

Gmünd, Oesterreich. Hier hat ein Betrunkener auf der Promenade, den Versuch gemacht, den Erzherzog Rainer, einen Mann von 81 Jahren, mit einem Messer zu erstechen. Glücklicherweise gelang es, den Mann zu verhaften, ehe sein mörderisches Vorhaben geglückt war. Der Erzherzog ist ganz unverletzt geblieben und der Attentäter, der so betrunken war, daß er über sich und die Gründe seines Verbrechens keine Auskunft geben konnte, ist verhaftet. Erzherzog Rainer ist ein Onkel zweiten Grades von Kaiser Franz Joseph und das einzige männliche Mitglied des österreichischen Kaiserhauses, welches den Kaiser an Alter übertrifft.

Bern, Schweiz. Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich im Loetschberg-Tunnel in den Berner Alpen. Arbeiter waren in demselben mit Bohrungen beschäftigt. Plötzlich stießen diese mit ihre Picken und Aexten auf eine dünne Wand, welche den Tunnel von einem unterirdischen See oder Fluß trennte, welcher den Bau-Ingenieuren unbekannt war. Das Wasser strömte in den Tunnel hinein und in kurzer Zeit war derselbe überschwemmt. Alle in demselben beschäftigten Arbeiter, 25 an der Zahl, zumeist alle Italiener, kamen ums Leben. Glücklicherweise waren viel weniger Arbeiter in dem Tunnel beschäftigt als sonst. Das Unglück fand etwa 2400 Yards vom Nordeingang zum Tunnel statt. Es wird angenommen, daß dies Gewässer der Fluß Rander ist, welcher oberhalb des Tunnels durch die Berge fließt.

Paris, Frankreich. Von der Automobilfahrt von New York nach Paris, ist das deutsche Automobil „Protos“ als erstes in Paris angelangt. Es wurde, als es die Boulevards entlang jagte, aufs lebhafteste begrüßt. Eine Anzahl Automobile gaben dem Sieger das Ehrengeleit. Da für das deutsche Auto die Fahrt eigentlich schon in Berlin als beendet galt, unterblieb der offizielle Empfang. Reval, Rußland. Der französische

Hoodoo Cash ..Store..

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u.s.w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch. Hoffmann Bros., Hoodoo

Farmmaschinerie

JOHN MAMER

...MUNSTER, SASK...

Ich habe soeben eine Carladung Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Disken, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Bredh u. Stoppelpflüge „Gang Combination“ Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und „Democrats.“

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grassmähschneidern, Heurachen, und International Gasoline Engines. Ich habe eine vollständige Auswahl von Allem anhand.

Mahlen! Schrotten!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine Stein-Mühle aufgerichtet habe und werde jeden Dienstag und Mittwoch mahlen. Schrotten kostet 10c per 100 Pfund; mahlen 25c per 100 Pfund. Der Platz ist 7 Meilen nördl. von Bruno an der neuen Road, die nach Hoodoo führt. Ich werde nur solange mahlen, bis die Arbeit auf dem Felde angeht. Vom 1. Juni an werde ich wieder jeden Dienstag mahlen.

Hieronymus Waldis, Leosfeld.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 - 37 Lyon Str.

St. Louis, Mo.

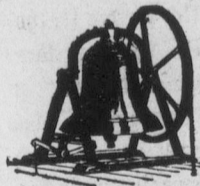
Stuckstede & Bro.

Kirchenglocken

Spieldosen u. Geläute

besten Qualität.

Kupfer und Zinn



KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art

Wagen, Schlitten „Cutters“.

Gelber zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

Dana Hotel

...und Bar...

Vorzügliche Accomodation.

W. A. Strong, Eigentümer DANA, SASK.

The Windsor

THE

HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.

H. W. Gastamp, Manager

Dampfheizung

Gasbeleuchtung

Alles neu und modern

Hauptquartier für deutsche Landsucher.

Alle Angestellten sind deutsch

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leibstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

...REGINA...

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten

Keine helle Zimmer

Bade Zimmer

Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art

Kegelbahn & Billiardhalle

Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke. Heißes u. kaltes Wasser, mit Telefon-Verbindung in jedem Zimmer. Regelsbahn u. Billiardtisch.

A. EHMANN & F. BRUNNER

Eigentümer

East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

HOTEL MUNSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Chemals bekannter Hotelbesitzer in Wappeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. Station. Ausgezeichnete Weine, Viqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.

181-183 Notre Dame Avenue,

Winnipeg, Manitoba

General Store

.....Annahme, Sask.....

Groceries, Dry Goods, Hardware, Mehl Schuhe, Männer- und Knaben Anzüge.

Farm Maschinerie.

Agenten für die berühmten Chatham Fuhschneidern und Wagen, ebenfalls der erstklassigen De Laval Rahm Separatoren.

Feuer Versicherung.

Wollt Ihr unbebaute, oder verbesserte Farmen kaufen? Wir haben verschiedene billige Farmen zum Verkauf.

Sprecht bei uns vor und Ihr findet annehmbare Preise und gute reelle Bedienung.

Dauk & Hoffmann.

Präsident Fallières ist hier zum Besuche des Kaisers von Rußland eingetroffen. Vorher hatte der Präsident in Kopenhagen dem König von Dänemark einen Besuch abgestattet.

Christiania, Norwegen. Der Dampfer Bakkelagot, der im Lokalpassagierverkehr benutzt wird, kollidierte mit dem Dampfer Goteberg. Er wurde mitten durchgeschnitten und sank in einigen Augenblicken. Von 10 bis 20 Passagiere der Bakkelagot sollen ertrunken sein. 23 von ihnen wurden von der Goteberg gerettet.

Konstantinopel, Türkei. Auch die Türkei will jetzt in die Reihe der zivilisierten Länder einrücken. Der Sultan hat einen Erlass veröffentlicht, nach dem in Bälde eine Deputiertenkammer zusammenberufen werden soll und das türkische Reich eine Konstitution erhalten wird. Diese Nachricht verbreitete in Konstantinopel die größte Freude.

Zu den Folgen der anbrechenden Freiheit in der Türkei gehört auch, daß viele Frauen den traditionellen Schleier wegwerfen, und ohne diesen durch die Straßen Stambul wandeln. Diese Neuerung wird nicht nur von den Frauen sondern auch vom größten Teil der Männerwelt freudig begrüßt. Ganz Konstantinopel hat mit einem Schlage ein anderes Aussehen erhalten, überall vergnügte Gesichter und es erscheint als wäre ein Alpdruck von der Bevölkerung genommen.

Rede gehalten vom hochw. P. Meinrad auf dem Katholikentag zu Münster, am 29. Juli, 1908.

Während die Bogen der politischen Agitation durch die beiden Lande Amerikas mächtig auf- und niedergehen, habt ihr, katholische deutsche Männer, euch hier versammelt um als Kinder der hl. Kirche euch zu kräftigen in dem Kampf für höhere und idealere Güter, die mit eurem zeitlichen und ewigen Wohle und dem eurer Familien in enger Beziehung stehen. Ihr haltet die erste Katholiken Versammlung.

Die Macht die euch hier zusammenführt, ist euer heiliger Glaube — der Glaube ist die Plattform, auf der ihr steht, er ist die Form und Richtschnur die euch leiten soll bei euren Beratungen — kurz ein Katholiken-Tag — ist ein lautes, feierliches Bekenntnis eures hl. Glaubens.

Die Katholiken-Tage sind eine religiös-soziale Notwendigkeit geworden — und Deutschland, unsere alte Heimat, hat die Ehre zunächst diese Notwendigkeit erkannt zu haben.

Der gewaltige Kämpfe für Wahrheit und Recht, Joseph Görres, rief den Katholiken Deutschlands zu: Der mächtige Trieb zur Vereinigung, der auf allen Lebensgebieten eine so große Rolle spielt, muß auf das Gebiet des kirchlichen Lebens verpflanzt werden!

Sein Wort verhallte nicht, es zündete. Unterdessen ist über ein halbes Jahrhundert verfloßen, die Katholiken-Tage aber haben sich lebenskräftig gezeigt, sind eine gewaltige Macht geworden, die das Zerstreute und Getrennte geeinigt und das Geeinte gestärkt haben.

Herrlich sind die Früchte dieser Katholiken-Tage Deutschlands — Eine herrliche Frucht ist das Centrum, die einzige große politische Organisation in der ganzen Welt, die sich in der Politik von den Grundsätzen des Evangeliums leiten läßt. Ebenso sind der feste Sinn und die Opferfreudigkeit, mit der die Katholiken Deutschlands, Bischöfe, Priester und Volk, den Stürmen des Kulturkampfes widerstanden eine Frucht der Katholiken-Tage.

Wir sind nun hier versammelt, um mit Gottes Segen, so hoffe ich, den Grundstein zu einer Vereinigung, zu legen, von der im Laufe der Zeit die herrlichsten Früchte gedeihen.

Damit dieses um so mehr der Fall sei, wollen wir jetzt einige wichtige Aufgaben des katholischen Vereinswesens in unserer Zeit betrachten.

I.

Der erste und Hauptzweck katholischer Vereine ist das Eintreten für katholische Interessen. Der letzteren nun gibt es so viele, daß es mir an Zeit mangelt, dieselben einzeln euch vor Augen zu führen.

Ich erwähne sie daher nur im Allgemeinen. Die katholische Vereine sollen dem Katholiken eine mächtige Stütze sein in den mannigfachen Gefahren unserer Zeit und Landes. Beide sind infolge so mancher schlechter Grundsätze, welche heute herrschen, dazu angetan, den katholischen Mann wankend zu machen im hl. Glauben und ihn auf den schlüpfrigen Pfad der schlechten Sitten zu führen. Ein Land, welches wie das unserige von Lieblosigkeit, von Selbstsucht, von den ewigen Tugenden nach Geld und Gut stroht, wo neben der übertriebenen Genußsucht die Ausbeutung ganzer Klassen von Menschen in die Schranken tritt, ein solches Land ist gefährlich für die Katholiken unserer Tage. Da allein zu kämpfen, da fest zu stehen und nicht zu Grunde gehen, leiblich und geistig, ohne Hilfe von andern, ist nahezu unmöglich.

Was aber da der Einzelne nicht vermag, indem er allein steht, das bringt er fertig als Mitglied eines katholischen Vereines. Der letztere ermutigt ihn zur Ausdauer in seinen katholischen Grundsätzen, stärkt ihn in allen Angriffen auf seinen hl. Glauben und seine guten Sitten befestigt ihn immer mehr und mehr im katholischen Denken und Handeln.

Nehmen wir nur das Eine, das dem Einzelnen so sehr inne wohnt, die Menschenfurcht. Dieses Laster ist uralt. Der göttliche Heiland schon hatte viel darunter zu leiden. Pilatus war überzeugt von der Unschuld Jesu und der Bosheit seiner Widersacher, aber der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen, den Heiland loszusprechen, dazu kam er nicht aus Menschenfurcht vor den Juden. Was nützte es ihm seine Hände zu waschen, da er nicht seine Hände, wohl aber sein Gewissen mit dem unschul-

Canadian Northern Ry.

Durchzüge

Winnipeg, Duluth,

Täglich über St. Frances
Neue, kurze Linie

16.00 LV. WINNIPEG AR. 9.35
10.30 AR. DULUTH LV. 15.50

Erstklassige Schlafwagen — Speisewagen

Winnipeg, Port Arthur,

Täglich

16.00 LV. WINNIPEG AR. 9.35
9.15 AR. PORT ARTHUR LV. 16.00

Erstklassige Schlafwagen — Speisewagen

Winnipeg, Edmonton,

Täglich

18.15 LV. WINNIPEG AR. 11.10
6.15 AR. EDMONTON LV. 21.00

Erstklassige Schlafwagen — Speisewagen

Regina, Edmonton,

Täglich (Edmonton, Ausn. Samst.)
(Regina Ausn. Sonnt.) über Warman

Safe Parlor — Schlaf- u. Speisewagen

WINNIPEG, MINNEAPOLIS, ST. PAUL

CAN. NOR. — GREAT NOR.

17.20 LV. WINNIPEG AR. 7.25
7.15 AR. MINNEAPOLIS LV. 17.50
7.45 AR. ST. PAUL LV. 17.15

CAN. NOR. — NOR. PAC.

7.45 LV. WINNIPEG AR. 22.55
22.15 AR. MINNEAPOLIS LV. 8.25
22.45 AR. ST. PAUL LV. 8.00

Kompartiment Observationswagen

Parlor Buffet Observationswagen

Verbindungen nach dem östlichen Canada

Die mittleren und östlichen Staaten

Sommerfahrkarten werden jetzt verkauft

Jeder Stationsagent wird gerne nähere Informationen geben, oder schreiben Sie an

C. W. COOPER,

ASST. GEN. PASS. AGT.

WINNIPEG, MAN.

digen Blute Jesu von Nazareth besiedelt hatte.

Wie viele Seelen gehen durch die Menschenfurcht zu Grunde, Seelen, die christliche Familien angehören, die gut erzogen, mit den besten Grundsätzen ausgerüstet und für alles Religiöse in Wahrheit begeistert waren!

Die Menschenfurcht hat sie nach und nach so eingeschüchtert und umgewandelt, daß sie später aus Feigheit ihre frühere Überzeugung mit Füßen traten, ihre hl. Pflichten schmählich verletzten, den Weg der Tugend verließen und nun dastehen wie ein entblätterter Baum. Sie wuschen ihre Hände mit Pilatus in Unschuld waschen.

Oh du abgestorbener aller Lebenskraft beraubter Zweig, hättest du Wurzeln gefaßt am Baume eines katholischen Vereines, kann man einem solchen zureufen und du hättest heute noch deine Überzeugung, deine Liebe und Treue im Herzen!

Und wiederum, wo ist der katholische Mann, der allein den Mut besitzt der schreiendsten Ungerechtigkeit entgegenzutreten. Seht ihr nicht selber wie ein jeder mit Pilatus die Hände wäscht — er will nicht als Römling, als Finsterling, als Pfaffenrecht verdächtig wer-

den. Der Verein aber macht einen jeden zu einer Macht die unüberwältbar ist, eben weil er sich so vielmal verstärkt fühlt als er Mitbrüder zählt. —

Wer von Euch würde, auch auf Befehl, einen Menschen erschließen. Aber in den Reihen der Soldaten habt ihr unerschrocken dem Feinde Kugel auf Kugel, Tod auf Tod gesandt.

Was man in Vereinigung tun kann, haben unsere Väter unsere Brüder in Deutschland zu Genüge gezeigt. Was man ohne dieselben tut, zeigt ebenfalls deutlich das heutige Zerrbild Frankreichs.

Ja, katholische Vereine sind eine Heilsanstalt, eine Segensquelle, nicht nur für jene die ihnen angehören, sondern für das ganze Volk Gottes, für die menschliche Gesellschaft — und ich stehe nicht an, sie als Lichterherde als Leuchttürme für weite Umkreise zu bezeichnen. Man kann sie vergleichen mit jenen großartigen Einrichtungen der Neuzeit, jenen Stationen, wo durch die vereinte Kraft von Flüssen und Strömen und von mächtigen Maschinen ungeheure Mengen elektrische Lichterzeugende Kräfte aufgespeichert worden, um ganze Städte und Gegenden zu versehen.

Schluss folgt.

Feuilleton.

Hingabe.

Ich habe nichts auf Erden,
Im Himmel nichts als dich;
Was hier noch mein will werden —
Es ist dahin für mich.
O Herr! ich will ja gerne
Für dich, für dich nur glüh'n;
O wende, o entferne,
Was mich zurück will zieh'n.

Umfasse denn von Herzen
Die sehnsuchtsvolle Braut,
Wohl sind ihr tausend Schmerzen
Mit dir, Herr! angetraut.
Sie kann ja nicht die Plagen,
Die Sorgen mancherlei,
Die Angst, den Schmerz ertragen,
Stehst du, Herr! ihr nicht bei.

Wer kann die Qualen nennen,
Die unser Herz erfährt,
Bis heißer Sehnsucht Brennen
Den Erdenstoff verzehrt,
Bis siebenfaches Feuer
Ein reines Gold bewährt,
Bis unsern dunkeln Schleier
Des Himmels Glanz verkärt?

So bin ich denn mit Freuden
Für Tod und Leben dein.
Stehst du mir bei im Leiden,
So bin ich nicht allein,
So trag ich stark und gerne,
Was soll getragen sein;
Es kann ja nicht mehr ferne
Des Laufes Ende sein.

Luisa Senfel.

Aus schwerer Zeit.

Erzählung von A. D. J. C. Cypers.

1.

Im Jahre 915 nach der göttlichen Menschwerdung, um die Zeit, da die Salme im Felde sich zu bräunen begannen, schritt durch die Gemarkung zwischen Fulda und Ulster ein deutscher Landmann. Es war eine hohe Gestalt, in braunem Lodenwams, mit einer Tuchkappe auf dem widerharten Scheitel. An dem breiten Ledergürtel, welcher seine Lenden umschloß, hing ein halblanges Messer in lederner Scheide, und in der rechten trug er einen derben Stock aus dem astreichen Holz der Hedenbuche. Er hatte eben die Feldflur durchschritten und wandte sich den Saum der Äcker entlang einem Eichenwalde zu, der mit seinen dunkeln Wipfeln in einiger Entfernung sich erhob. Am Rande des Waldes stand der Mann still, und sein Blick streifte wohlgefällig die borstigen Waldriesen, gleich ihm selbst ein Bild deutscher Kraft und deutschen Trostes. Dann wandte er sich langsam und schaute dahin, von wo er gekommen. Sein ernstes, sorgen gesuchtes Antlitz hellte sich auf, als er die üppigen Felder überblickte, auf denen der Segen Gottes sichtbarlich stand, die Wiesen, auf denen seine Kinder grasen, und dahinter endlich, von wenigen Obstbäumen umschattet, das niedere Strohdach seines Hofes, von welchem eine lichtblaue Säule Rauch langsam zum klaren Sommerhimmel emporstieg.

Der Mensch freut sich seines Besitzes um so mehr, je saurer er ihn erworben; und der Landwirt von damals mußte mühevoller denn heut mit der Scholle ringen, auf der seine Väter ihre Hütte

gegründet, wollte er des Lohnes seiner Arbeit genießen. Doch der Schweiß, der den Acker düngt, wird zugleich das Band, das ihn an seine Feldflur fettet; der Mensch gewinnt am Erbreich einen trauten Genossen, von dem er wie von einem alten lieben Freunde nur mit tiefem Schmerze scheiden mag. Ähnliche Gedanken zogen durch die Seele des Landmannes, der dort an der Waldgrenze stand; er war ein echter deutscher Bauer.

Wieder wandte er sich dem walde zu und trat hinein. Die Drosseln sangen, des Häfers Ruf klang von den Eichenwipfeln nieder, Eichhörnchen sprangen in lustigem Spiele von Baum zu Baum, und ein Hase, durch die Tritte des nahenden Wanderers ausgeschleucht, floh erschreckt ins bergende Dickicht. Der Landmann schritt noch einige Zeit in bestimmter Richtung durch den Wald, dann blieb er stehen und lauschte. Jetzt legte er den gebogenen Zeigefinger der rechten Hand zwischen die Zähne, und ein kurzer, schriller Pfiff scholl durch den Forst. Abermals horchte er, und da alles ruhig blieb, ging er noch einige hundert Schritte weiter. Zum zweitenmale fandte er das helle Zeichen in die Tiefe des Waldes, und nach kurzer Zeit tönte ein gleicher Ruf ihm entgegen.

Er folgte die Richtung, aus welcher dieser kam, und nicht lange, so tauchte zwischen den Stämmen ein wild aussehender Gefelle auf. Der Mann trug grobe Schuhe, welche mit Stricken zusammengehalten wurden, eine Mütze von Bärenfell und um die Schultern eine Wolfskaut. Von seinem Gesichte zeigte sich eine kräftige Nase und ein Paar kleiner, aber mutiger Augen; alles Übrige war von dem brandroten Barte überwuchert, der den Waldmenschen nur noch unheimlicher erscheinen ließ. Ein kurzes, krummes Stierhorn hing an einem Strich von seiner Schulter herab, im Gürtel stak ein Messer und Beil, und seine Hand führte einen wichtigen Knüttel. Ein großer langhaariger Hund trotete neben ihm her; er sprang bellend dem Landmann entgegen.

„Gott zum Gruß, Wipo“, „Wie steht es?“

„Gut, Herr.“

Wipo war der Sauhirt des Hofes, der in den Sommermonaten mit seiner Herde im Eichenwald haufte. Dort hatte er sich und seinem Volk zum Schutz gegen Unwetter eine Hütte aus rohen Baumstämmen und Eichenbroten erbaut; dort bündigt er, unterstützt von einem Knaben mit Hund und Horn seine grunzenden Untertanen. Wetterfeste und mutige Gefellen mußten es sein, diese Sauhirten; denn manch harten Kampf hatten sie mit den Wölfen zu bestehen, welche nicht weniger als der deutsche Bauer das Fleisch der vorstigen Vierfüßler liebten.

„Wie viel zählst du?“ fragte der Hofherr weiter.

„Bier Fackel hat der Wolf zerissen, drei sind verendet; dafür aber haben zwei Säue geworfen, so daß wir jetzt 45 Stück zählen.“

„Und habt ihr keinen Wolf erlegt?“

„Ja, das wäre — da kennt Ihr Wipo schlecht. Das Fell zweier alten Sünder hängt zum Trocknen vor unserer Hütte, und einem dritten, den ich lahm geschlagen, wird wohl die Lust zum Stehlen auf lange Zeit vergangen sein.“

„Brav, Wipo. Bist du mit den Buben zufrieden?“

„Mit Drumm? O, der verspricht einmal ein tüchtiger Sauhirt zu werden, ganz wie ich“, und der Rote warf sich stolz in die Brust. „Er hat selbst einen der Wölfe erschlagen; ich kann mich auf ihn verlassen.“

„Das freut mich; ihr sollt beide für den Winter einen neuen Anzug erhalten. Und nun gehabt euch wohl; haltet die Herde im Dickicht, denn Du weißt, es sind schlimme Zeiten.“

„Werd' schon. Aber sendet einen der Knechte mit Brot herüber; unser Vorrat ist verzehrt bis auf einige Krusten; und wenn Ihr einen Krug mit Bier erübrigen könntet, er käme uns trefflich zu staten; die Hitze trocknet uns schier aus.“

„Noch heute Abend sollst Du haben, was Du wünschst“, antwortete der Bauer. „Und nun: Gott befohlen.“

Damit wollte er sich zum Gehen wenden; aber Wipo schien noch etwas auf dem Herzen zu haben. Sein Herr merkte es und fragte: „Wünschst Du sonst etwas?“

„Noch einen Gruß möchte ich Euch auftragen an Bertha, unsere Rindermagd. Sie ist eine schmale Dirne, und Ihr wißt, ich hab' ein gutes Auge auf sie geworfen.“

Der Landmann lächelte; wußte er doch, wie Bertha den ungefügigen Gesellen verabscheute, dessen Dienst das schallhafte Mädchen trotzdem gern in Anspruch nahm. Sie wußte seine Liebe auszunutzen, — und er war glücklich, wenn sie ihm ein belobiges Wort spendete. „Werd' ausrichten“, antwortete der Hofherr, „verlaß Dich drauf.“ Damit wandte er sich; der Sauhirt rief seinem Hunde und trollte sich in die Tiefe des Waldes.

Ludolf aber, der Hofherr, schritt dem Ausgange des Waldes wieder zu und wanderte bald zwischen seinen Feldern einher dem heimatischen Dache zu. Da und dort blieb er stehen, besah die Frucht, zerrieb eine Ähre und prüfte die Körner.

Jetzt hatte er die Äcker durchwandert und stand vor dem Garten, der hinter dem Hofe lag und durch einen kräftigen Pfahlzaun eingegrenzt war. Wohlgefällig beschaute er einige junge Apfel- und Birnbäume, die er selbst gezogen und veredelt hatte. Die Edelreiser waren ihm von den allzeit gefälligen Mönchen des nahen Fulda geschenkt worden, von denen er auch die Kunst des Pfropfens gelernt hatte. Die Bäumchen hingen voller Früchte, und auch der Kirschbaum in der Mitte des Gartens versprach eine gute Ernte; schon waren seine langgestielten Früchte saftig gerötet. Der Boden war in Felder abgeteilt, auf denen die deutschen Gemüskräuter unter guter Pflege üppig gediehen, so daß die Mittagstafel des Hofes manche Abwechslung bot, wenigstens in den Sommermonaten.

An den langen niederen Schennen vorbei kam der Hausherr auf die Straße, welche gen Fulda führte. Er blickte dort hinab, als erwartete er jemand, lauschte auch kurze Zeit mit aufmerksamem Ohre, trat aber endlich in den Hof.

Das Tor war weit geöffnet; die beiden großen Flügel wurden durch zwei Steine gehalten. Hinter denselben lag an jeder Seite die Hütte eines Hofhundes. Bellend sprangen die Wächter bei den nahenden Schritten aus ihrer Behausung; doch verstummten sie gleich, als sie den Herrn erkannten, und streckten sich wieder behaglich auf ihrer Streu aus, die Schnauze zwischen die Vorderfüße legend. An der Düngstätte in der Mitte des Hofes vorbei, auf der eine Schar Hühner kratzte, schritt der Bauer jetzt dem Wohnhause zu. Die quergeteilte Türe, aus starken Eichenbrettern gefügt, stand weit offen; auf der Schwelle saß schnurrend eine graue Katze.

Als seine Schritte auf dem festgestampften Lehm des Flures erklangen, wandte sich die Hausfrau, welche am Herde geschäftig wartete, dem Nahenden entgegen. Der Herd lag am Ende der Diele; ein lustiges Feuer prasselte unter einem großen eisernen Kessel, der an einer gezahnten eisernen Stange von der niederen Decke herabhäng. Der Rauch aber strich langsam an der Decke einher der Türe zu, durch deren oberen Teil e das Freie gewann. Einen Rauchfang hatte der deutsche Bauer in jener Zeit noch nicht in seinem Hause; ebenso wenig konnte er durch helle Fensterscheiben lügen. Die weite Türe ließ am Tage genug von Gottes freiem Lichte herein, und für die Hantierungen des Abends mußte der Riengspahn einfügen. An j. der Seite des Herdes führte eine Türe in die innern Gemächer zu den Schlafstätten der Familie, während das Gefinde sein Lager in den Ställen fand, die zu beiden Seiten der Diele lagen, und zu denen ebenfalls Türen von hier aus führten.

„Gott zum Gruß, Geberga“, sagte der Hausherr, „Hast du das Abendbrot bald zugerichtet? Ich bin recht hungrig.“

„Da wirst Du Dich noch etwas gedulden müssen Ludolf“, antwortete seine kräftige Ehevirtin. „Noch scheint die Sonne durch die Wipfel der Buchen am Tore, und unsere Herden kamen noch nicht zu den Ställen.“

„So reiche mir das Brot einmal her“, sagte der Bauer, indem er sich auf eine der langen Holzbänke niederließ, welche zu beiden Seiten des großen Eichen-tisches standen. Bald lag auf der weißgeschneierten Platte des Tisches ein großer Laib Brot und in einem hölzernen Napfe glänzte die goldgelbe Butter. Der Bauer langte ungefümt zu.

„So“, sagte er dann, „jetzt mag's noch ein Weilschen dauern; fürs erste wird mich der Hunger nicht umbringen. Ist Ludolf noch nicht zurück?“

Er war der Sohn des Ehepaars und hatte am frühen Morgen einen Wagen Getreide gen Fulda zum Kloster geführt.

„Nein“, antwortete sein Weib. „Die guten Mönche, welche den Buben recht

Der Pionier - Store von ...Humboldt...

Gottfried Schaffer, Eigentümer.

Mein Geschäft wird größer jedes Jahr. Die Ursache muß sein, daß ich jeden reell und billig bediene, meine vielen alten Kunden, die schon seit Gründung meines Geschäftes treu zu mir halten, können dieses wohl bestätigen. Auch aufs Weitere soll dieses meine Geschäftsregel sein und ich lade alle ein bei mir vorzusprechen:

In meinem Laden findet Ihr alles was zum Lebensunterhalte nötig ist. Soeben ist eine neue Sendung Frühjahrs Schnittwaren, die schönsten Muster, eingetroffen. Die unter der Geldklemme mit leiden müssen.

Meine Schuhe sind die allberühmten McCready's, eine Garantie geht mit jedem Paar.

Über Mehl u. Futterstoffe brauche ich kein Wort zu verlieren, alle meine Kunden stimmen mit mir darüber ein, daß ich das beste u. billigste Mehl in Humboldt verkaufe, versuche einen Sack und vergleicht die Preise.

Meine Ackerbau - Gerätschaften Umsatz, geht ins Große. Kein Wunder! Ich verkaufe die weltberühmte Deering Maschinerie, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie Eggen, Pflüge, Rasenschneider, u. c. Farmwagen kann ich Euch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Da ich zu viel Eisen im Feuer habe, so habe ich mich entschlossen mit meinem Vorrat, bestehend aus 12 Buggies aufzuräumen, und offeriere dieselben zum Spottpreise von 75 bis 80 Dollar baar oder auch auf Zeit, mit gesicherten Noten. Wer zuerst kommt hat die größte Auswahl.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich a c h t u n g s v o l l,

Gottfried Schaffer.

BRUNO HOTEL

BRUNO, SASK.

Exzellente Einrichtung. Aufmerksame Bedienung. Trefliche Kost. Ausgezeichnete Getränke u. Cigarren.

S. Schwinghamer, Eigentümer.

Versteigerung.

Am Montag d. 3. August '08,
10 Uhr vormittags

werde ich auf meiner Farm 2 1/2 M. S. W. von Bruno, S. 6, T. 33, R. 25 - W. 2, die folgenden Sachen ohne Rückhalt an den Meistbietenden verkaufen:

1 Stute 5 Jahre alt mit Fohlen. 1 Stute 3 Jahre alt, 1 Stute 2 Jahre alt, 1 Wallach 10 Jahre alt, lauter schwere und gute Farmpferde, 1 zwei Jahre altes Fohlen. 2 Milchfähe, 3 junge Ochsen, 1 Wagen mit dreiwhepelter Wagenbog, 1 Democrat, 1 Schlitten, 1 Bau Drums Drill, 1 Combination Culty Pflug, 1 Comb. Handpflug, 1 Egge, 1 Mower, 1 Rechen, 1 Disc und was sonst zum Farmen gehört.

Bedingungen: Alles unter \$5.00 baar, darüber gegen gute Bürgschaft mit Bankzinsen bis zum ersten Dezember.

Achtungsvoll,

M. Dunsford
Auctioneer

Nic. Spartz.

gern haben, werden ihm die Zeit so kurz, daß er vor Sonnenuntergang schwerlich eintreffen wird."

"Die Wege sind nicht sonderlich gut, doch ist er ja ein tüchtiger Fuhrmann. Da wird ihm wohl kein Unfall begegnen."

"Das wollen wir nicht hoffen", antwortete die Mutter. Nach kurzem Schweigen begann sie wieder: "Da fällt mir etwas ein, es ist recht absonderlich. Denke nur, vor wenigen Stunden kommt die alte Gertrude atemlos zu mir herein gerannt und erzählt, als sie draußen auf der Wiese den Kinderhirten ihr Bispertrot gebracht habe und wieder dem Hofe zugewandert sei, habe sie plötzlich ein erschreckliches Getümmel vom Hause her vernommen und wie sie aufgeschaut, habe der Hof in lichten Flammen gestanden. Vor Schreck fast gelähmt, habe sie einen Augenblick steif gestanden und sei dann hierher gelaufen. Als sie das Tor erreicht, sei alles verschwunden gewesen. Ich habe die einfüllige Dirne gescholten darob; sie aber besteht fest darauf, alles sei so gewesen, wie sie erzählt. Nun will mir die Geschichte schier nicht aus dem Kopfe. Was sagst Du dazu? Sollte uns ein Unglück bevorstehen?"

"Seltsam", sagte kopfschüttelnd der Bauer, "recht seltsam. Doch wozu darüber grübeln? Wir stehen in Gottes Hut und was er verhängt über uns, wollen wir ergeben aus seiner Hand annehmen. Aber laßt uns wachsam sein, daß nicht durch unser eigene Schuld über uns Unheil komme. Es könnte ja eine Rahnung des Himmels sein. Habe acht auf die Mägde; sie sind oft leichtsinnig, besonders die Bertha. Den Knechten will ich schon einschärfen, recht vorsichtig zu sein."

Damit erhob er sich und schritt in den Hofraum, wanderte zu den Heuböden und Scheunen, überall sorgsam spähend; doch fand er alles in bester Ordnung.

Er schritt zum Tore. Von den Wiesen her hörte man jetzt das Horn des Hirten, welches die Kinder zusammenrief. Peitschknall wurde laut und nicht lange, so kamen zwei Knechte mit einem Wagen Hen, den zwei kräftige Gänse zogen; eine stämmige Magd folgte. Ein anderer Knecht führte zwei Stuten mit ihren Füllen dem Hofe zu und dann zog eine kleine Herde Kinder durch das Tor.

Als das Vieh unter den wachsamem Augen des Herrn eingestallt war, die Mägde noch Futter in die Kausen geworfen, sammelte sich das Gefinde auf der Diele und ließ sich an dem langen Tisch nieder, zu einer Seite die Knechte, zur andern die Mägde. Auch die alte Gertrude, die in der Borratskammer tätig gewesen, kam herzu und ging der Hausfrau am Herbe zur Hand. Bald dampften große Röpfe kräftiger Haseruppe auf dem Tische; der Altknecht verteilte Brot. Hausherr und Wirtin traten jetzt ebenfalls an den Tisch. Alle erhoben sich; der Hausherr nahm die Kappe vom Haupte und rief in andächtigem Gebet Gottes Segen auf den Tisch herab und dann begann der Angriff auf die gefüllten Schüsseln.

Eine Weile hörte man kein Geräusch,

als das von fleißigen Händen und Kinnbäden. Dann sagte der Hausherr zu Bertha, der Kindermagd, die am untern Ende des Tisches saß: "Bertha, einen schönen Gruß von Wipo; er bittet, Du möchtest ihn bis zum Winter in gutem Gedenten behalten."

Die Knechte lachten, die Mägde scherten; Bertha aber fuhr zornig auf: "Wipo mag seine Grüße sparen, der rote Schlingel."

"Nun, nun", sagte der Hausherr; "Wipo ist zwar nicht sehr hübsch, aber brav; das muß man ihm lassen."

"Er ist ein recht garstiger Mensch!" eiferte Bertha. "Ich mag ihn gar nicht mehr ansehen."

Wieder lachten die Knechte und scherten die Mägde.

"Aber ein gutes Herz hat er doch" bemerkte Ludolf lächelnd.

"Ja, für die Schweine", grollte die Magd und fuhr eifrig in ihren Napf.

In diesem Augenblick hörte man von der Straße her Peitschknallen und das Knarren eines Wagens.

"Das wird Widolf sein", rief die Mutter, sprang auf und eilte zur Türe, von deren Schwelle sie nach dem Erwarteten auslugte. Jetzt erscholl der lenkende Ruf einer wohlthätigen Männerstimme und im nächsten Augenblick raselte ein schwerfälliger Wagen durch das Tor. Auf demselben, die Peitsche in der Rechten, den Lenkriemen in der Linken, stand Widolf, der Sohn des Hauses. Er sprang leicht vom Wagen und überließ das Gespann dem Knecht, der von der Diele her ihm entgegenkam.

"Grüß Gott, Mütterchen!" rief er der Mutter zu, die mit stolzem Lächeln dem blondlockigen Jüngling die Hand entgegenstreckte. "Ihr habt wohl gesorgt um mich?" Er hatte die Schwelle erreicht und streckte der Mutter herzlich beide Hände entgegen.

"Ich dachte wohl, daß die guten Männer Gottes Dich nicht eher ziehen ließen, bis die sinkende Sonne ein längeres Verweilen nicht mehr gestattete. Aber komm, Du wirst hungrig sein", und sie führte den Sohn an den Tisch.

Er schüttelte dem Vater kräftig die Hand und dieser sagte: "Du warst lange aus, Widolf."

"Ja, Vater. Das Gewitter am letzten Sonntage hat die Wege ausgespült, und an mancher Stelle mußte ich die Kofse verschmausen lassen, wenn ich sie nicht über Gebühr anstrengen wollte. Ich erreichte Fulda erst gegen Mittag, und da gibt es so viel zu sehen und zu hören, — Du weißt wohl, daß man schlecht abkommen kann."

"Hast Du den Vater Prior gesprochen?"

"Ja, er hat mich lange in seiner Klausel behalten, ist auch mit mir in das schöne Gotteshaus gegangen, wo wir zusammen vor dem Altare gebetet haben und dann auf den Friedhof zu Walbergas Grab."

Die Mutter seufzte und wuschte sich die Lider mit dem Rispel ihrer Schürze. Walberga war ihre einzige Tochter gewesen, ein schönes, braves Mädchen; sie wäre jetzt achtzehn Sommer alt geworden. Aber da war vor etwa einem

Jahre ein böses Fieber über das lebensfrische Kind gekommen und nun ruhte sie zu Fulda in der geweihten Erde des Klosters.

"Der Bruder Gärtner", fuhr Widolf fort, "hat einen Strauch auf der Schweifer Grab gesetzt; er trägt so prächtige weiße Blumen von süßem Duft, Rosen nannte der Vater Prior sie. Aber sie sind anders wie unsere Hagrosen. Siehe da, Mutter, ich habe eine gepflückt und sie Dir mitgebracht."

Damit zog er eine halbvolle gefüllte Rose aus dem Rode und reichte sie der Mutter, welche sie andächtig an die Lippen führte. Dann wurde die Blume vom Vater und dem Gefinde neugierig betrachtet und wanderte endlich zur Mutter zurück, welche sie sorglich an ihre Brust schob, nicht ohne Tränen dabei zu vergießen.

Am nächsten Donnerstag wird der Vater Prior das Amt halten für Walberga. Er erwartet uns alle und will für ein gutes Frühstück Sorge tragen. Auch läßt er Dir seinen Dank abspalten für die reiche Gabe, welche Du dem Kloster gespendet, Vater. Kein Bauer der ganzen Gemartung, sagte er, zöge so prächtiges Korn wie Du und Gottes Segen werde der frommen Spende folgen."

"Aber nun ist auch", sagte die Mutter, schob ihrem Sohne den dampfenden Napf näher und legte eine große Scheibe Brotes, mit Butter bestrichen, daneben.

Widolf folgte der Mahnung; doch als er eben den Napf geleert, begann er von neuem: "Aber auch schlechte Zeitungen habe ich vernommen, lieber Vater."

"Nun, und was ist's?"

"Als ich beim Bruder Schmied vorbeiging, rief dieser mich an. Hast Du's schon gehört, Widolf? sagte er. Das Teufelsvolk, die Ungarn, welche Bayern und Alemannien schon so oft verwüstet, streifen durch unsere Marken; da werden wir uns noch raufen müssen mit diesen Hölleububen. Kommt da gestern ein Mann vom Hünefeld herauf ins Kloster, der meldet, daß ringsher die Gegend dampfe; die Hunnen seien herausgezogen und verderbten alles; das Landvolk sei in die Wälder geflohen, Häuser und Höfe seien in Asche gelegt und selbst das Getreide im Felde hätten die Unholde nicht verschont. Wer ihnen von Menschen in die Hände falle, sei es Mann oder Weib, Kind oder Greis, der werde unbarmerzig niedergemacht, oder mitgeschleppt. Das Vieh fräßen sie weg oder trieben es ab, daß es wild das Land durchirre. Es sei zum Erbarmen. Doch im Kloster hätten sie guten Mut; es seien ihrer viele da, welche das Schwert zu führen verstanden und sie wollten es mit dem Satansgefinde aufnehmen. Aber wir, Vater, wenn wir überfallen würden von diesen Unholden...?"

"Gott sei uns gnädig", sagte die Mutter. "Gertrude hat es ja schon gesehen!"

Die Mägde erblickten, die Knechte rückten näher, um besser zu hören; alle sahen erwartungsvoll auf den Hausherrn. Dieser aber saß ruhig und gefast da; kein Zug seines ernstesten Gesichtes zeigte Furcht oder Angst, als er jetzt sprach: "Gegen wenige möchten wir unsern Ho

wohl halten; aber wenn ihrer Hunderte kommen, so geschehe Gottes Wille. Duget ein jeder scharf aus, ob er etwas merke, was uns ihr Nahen künde, damit wir, wenn möglich, uns in den Wald retten können, unser Leben bergend. Ihr, Knechte, klopft Kinder und Pferde los in ihren Ställen, damit wir sie ins Freie jagen können und die Mutter lege Brot zurecht, daß wir im Falle der Not einen Imbiß mit uns führen. Jetzt aber wollen wir den Herrn der Welt, der über alle seine Geschöpfe waltet, fromm anflehen, daß er uns in seine Hut nehme, daß er seine geflügelten Knechte zu unserm Schutze sende, oder aber, wenn es sein Wille so beschloßen, uns allesamt in seinen glänzenden Himmelsaal aufnehmen möge.“

Tiefe Stille herrschte als er so gesprochen. Alle erhoben sich mit ihm und sprachen mit tiefer Andacht das Gebet des Herrn, welches der Hausherr mehrermale mit kräftiger Stimme anhub.

Dann wies er die Mägde zu den Schlafstätten, die Knechte aber hieß er bleiben.

„Du, Wolf“, sagte er zu einem stämmigen Gesellen, „gehst jetzt hinauf zu Wipo in den Eichenwald. Er bedarf Brot und ich habe ihm versprochen, daß er es noch heute erhalten soll. Nimm auch einen Krug Met mit. Du magst den großen Kettenhund lösen, daß er Dich begleite.“

Der Knecht machte eben kein freundliches Gesicht; doch ging er in die Vorratskammer, wo die Hausfrau ihn mit einem Saß Brot belud und ihm einen großen Krug Bier zur Hand gab. Dann schritt er in den Hof hinab, ergriff einen kräftigen Knüttel, löste den grauen Wolfshund von der Kette und schritt dem Eichenwalde zu.

Den übrigen Knechten befahl Rudolf, in die Ställe zu gehen und zu tun, wie er gesagt, dann aber sich zur Ruhe zu legen. Er selbst, sagte er, wolle mit Wido noch überall im Hause nachsehen und einen Teil der Nacht wenigstens Wache halten.

Die Diele leerte sich. Vater, Mutter und Sohn saßen schweigend noch eine Weile beisammen; dann erhob sich Rudolf, winkte dem Sohne und beide schritten in den Hofraum. Sie durchwanderten die Scheunen und umgingen den Hof von allen Seiten. Dann schlossen sie das Tor und verammelten es fest mit vorgeschobenen Balken. Der zweite Hund wurde von der Kette gelöst. Dann kehrten sie ins Haus zurück, wo der Vater Mutter und Sohn zur Ruhe gehen hieß, indeß er selbst noch einige Zeit wachen wollte.

Bald lag der Hof schweigend da im sanften Dunkel der Sommernacht.

Fortsetzung folgt.

Proterwerb französischer Priester.

Aus Paris wird geschrieben: Auf dem Schlosse Candés in der Touraine ist gegenwärtig eine Ausstellung von Erzeugnissen handarbeitender Priester, die ihren Lebensunterhalt verdienen, zu sehen. Mgr. Renou, Erzbischof von Tours,

stand dieser Tage der Eröffnung vor. Es gibt auf Schlos Candés auch eine kleine Sektion der schönen Künste und des Kunstgewerbes. Mehrere Abbees malen und verkaufen ihre Bilder, zwei sind Bildhauer, einer ahmt Gobelins nach, ein anderer ist Kunstschlosser und einer seiner Amtsbrüder zeichnet sich durch kunstvolle Bücherbinden aus. Ein Abbe Decome hat auf einem Felde, das Pfarrkinder ihm zur Verfügung stellten, eine Baumschule mit 80,000 Rebstöcken angelegt und zieht außerdem Erdbeeren. Er sagt, sein Pfarramt sei dadurch besonders segensreich geworden, denn er gebe den Leuten unablässige Tätigkeit und sei ihnen überdies mit gutem Rat für ihre Landarbeit behilflich. In einem Dorfe, dessen Gemeinderat dem Pfarrer eine für seine Verhältnisse zu hohe Miete des Pfarrhauses auferlegen wollte, verlegte dieser sich auf Bienenzucht. Sein Honig trug ihm letztes Jahr 350 Franken ein, womit er nicht nur die Miete in einem Bauernhause bestreiten, sondern noch etwas erübrigen konnte. Ein noch ärmerer Seelsorger in einem Dorfe von 600 Einwohnern züchtet Schnecken. Darüber wurde in einem Blatte unter dem Titel berichtet: „Ein Pfarrer, der von Schnecken lebt.“ Das Blatt gelangte nach Schottland, wo man den Titel so deutete, als ob der Pfarrer nur Schnecken zu essen habe, und darauf erhielt die Redaktion eine Postanweisung auf 30 Franken für den Pfarrer, der von Schnecken lebt.

Eine denkwürdige Ballonfahrt.

Ueber die Rekord- und Glanzleistung des Zeppelinschen Luftschiffes schreibt Emil Sandt, der den Ausflug nach der Schweiz mitmachte: Der 1. Juli 1908 wird in der Geschichte der Menschheit ein ewig denkwürdiger Tag bleiben, er hat endgültig den Sieg des Menschen über das Luftmeer gebracht. Es war eine Fahrt, wie sie gehäuft an Schwierigkeiten nicht zu erdenken ist. Die später stattfindende 24-Stunden-Fahrt, die die Voraussetzung für die Abnahme durch das Reich ist, wird zwar länger sein — ein Umstand, der für die Zeppelinsche Schöpfung ohne Belang ist. Sie kann statt 24 auch 42 Stunden in Anspruch nehmen; aber an Gelegenheiten, bis ins feinste hinein den Gehorsam des Luftschiffes zu erproben, wird sie sich nicht annähernd mit unserer Fahrt über die Schweiz messen können.

Engpässe, Gebirgsfädel, von Wasserfällen aufsteigende Luftwirbel, aus Seitentälern heraufpfeifende Querwinde — alles war mit Raffinement ausgesucht, keiner Probe wurde aus dem Wege gegangen, und das Luftschiff hat sie alle bestanden. Wir haben Augenblicke gehabt, in denen wir mit voller Kraft fuhrten, ohne auch nur wenig mehr als Fußbreite, an Raum zu gewinnen. Ein Gegenwind von 48 Km. Geschwindigkeit hielt uns fast an die Stelle gebannt. Tief unten auf der sonnenbeschienenen bergigen Erdoberfläche konnte ich sehen, wie der Schatten unseres Schiffes sich — man möchte sagen — Zoll für Zoll vor-

wärts quälte, und oben segten die Schrauben in rasenden Umdrehungen um ihre Achse, so schnell, daß man nur eine Scheibe sah, von der die Sonnenstrahlen ein kupferrotes Flimmern zurückschwarzen, durch die man doch wiederum hindurchsehen konnte wie durch einen Schleier.

Fern am Himmel zogen schneelige Wolken ihre neidische Bahn, denn sie mußten treiben, wie der Wind gebot, wir hielten ihm stand oder überwandten ihn, wir gingen hin, wohin wir wollten. Als ich nach unten sah, glitt unser Schatten schon schneller über Fluren, Seen und Häuser, über Dörfer, Städte und Wälder, und als wir aus dem Engpaß, in den sich der Gegenwind hineingewühlt und gepreßt hatte, herauswaren, eilte dieser Riesenschatten mit der Geschwindigkeit eines Bahnzuges über den irdenen Teppich.

Neben Geheimrat Hergesell war ich der einzige Fahrgast und hatte so neben Zeit auch Raum. Ich kletterte vom Mittelsalon, durch dessen Seitenwände und Fußboden man einen Ausblick hat, der wegen seiner Eigenartigkeit immer wieder von neuem berückt in die hintere Gondel. Der lange, hohe und an den Seiten durch Ballontuch abgesperrte sichere Gang führt auf einen sich abwärtsneigenden Aluminiumsteg und von da in die tiefer gelegene Gondel. Hier gibt es dann den Rundblick. Und es mag hier einmal gesagt sein. Einen Augenblick lang wehrt man sich vergebens gegen den Großmachtsitzel, einen Augenblick lang überkommt uns das trunkene Gefühl, im letzten Sinne Souverän zu sein, Herr über Höhe und Ort, Herr über Tiefe und Zeit, es gibt nichts, was uns die Sicht auf die Sterne versperren, nichts, was uns das Duälen und Kleben an der Erdruste befehlen könnte, bis man in das stahiharte Gesicht des Grafen Zeppelin sieht, in die Augen, die frei und froh hinausschauen und um so ernster werden, je größer der Erfolg ist. Er ist es nicht zuletzt, der vor der Trunkenheit im Erfolge warnt und zurückhalten möchte.

Unter uns glitt der Rheinfall bei Schaffhausen entlang, dann kam das Neufstal, dann schob sich Luzern heran, diese Perle im schweizerischen Schmuckkasten. Das internationale Publikum da unten geriet in einem Taumel, die Dächer wurden buntfleckig von Menschen, die Seeufer erhielten einen lebenden Kranz, in dem Erregung tobte und Jubel zitterte. Es war eine Fest- und Triumpfhahrt.

Hinüber gings nach dem Bierwaldstätter See, Pilatus grüßte von Westen, der Rigi von Süden. Ueber Rühnacht glitten wir den Gebirgsfädel spielend nehmend nach dem Zuger See hinüber und von da unter sehr schwierigen, für die Prüfung der Lenkbarkeit ganz außerordentlich wichtigen Umständen an den Züricher See. Hier hatten wir einen wunderbaren Anblick. Unter uns der smaragdgrüne See, und wenn man hineinsah, dann spiegelte sich unser Luftschiff mit prachtvoller Klarheit wieder, klein zwar, aber deutlich, und rechts davon schwamm der Schatten, der weichgrünliche, tiefgrüne Schatten auf dem flüssigen

The Canadian Bank of Commerce
Hauptoffice: TORONTO
Eingezahltes Kapital: \$10,000,000
Rest: \$5,000,000
Total Assets: über \$100,000,000
Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft
Sparcassen Department
Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen Raten bezahlt
— Humboldt Zweig —
E. R. Jarvis - - - Manager
— Lanigan Zweig —
F. J. Turner - - - Manager

Union Bank of Canada
Haupt-Office: Quebec, Que.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$2,920,000
RESERVE-FONDS \$1,200,000
Geschäfts- und Sparcassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Dr. J. F. Cottrill
...Tierarzt...
Humboldt, Saskatchewan
...Kastration...
Dr. Cottrill wünscht für auswärts liegende Nachbarschaften Daten für die Kastration von Füllen festzusetzen. Farmer, die seine Dienste in Anspruch zu nehmen wünschen, sind ersucht bei ihm vorzusprechen oder ihm zu schreiben, um ein baldiges Datum festzustellen.
Gebühren sehr mäßig.

Dr. DORION
von Bonda hat eine neue Filiale errichtet
...in Dana...
wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittag bis Dienstag 2 Uhr nachmittag zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.
Zahnarzt.
Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York. Ehemaliger Demonstrator im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebühren so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen.
Office über der Apotheke.
HUMBOLDT, SASK.
Zweigoffice Tage: Babena Montags, Watson Dienstags jeder Woche.

HUMBOLDT Fleisgeschäft
Stets frische selbstgemachte Würst an Hand
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft
Schaeffer & Igel

Der beste Beweis

daß wir den westlichen Teil der St. Peters Kolonie richtig beurteilten, als wir vor sechs Jahren in demselben

über 100,000 Acker Land

auswählten, wird dadurch geliefert, daß jene Gegend heute zu den

herrlichsten Teilen West-Canadas

gezählt werden kann. In derselben findet man das vorzüglichste Land, mit allen Vorteilen, die eine gut besiedelte Gegend aufweist.

Kirchen und deutsche Pfarrschulen

finden sich überall im westlichen Teile der Kolonie. Derselbe bietet daher besondere Vorteile für Familienväter, die sich nach einer schönen Heimat umsehen.

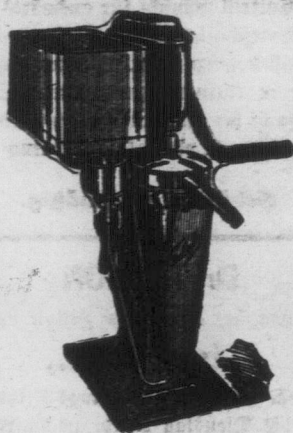
Nähere Auskunft erteilt unser Stellvertreter, Herr F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder unsere Hauptoffice.

Die Adresse derselben ist:

German American

Land Co. Ltd.

St. Cloud, - - - Minn.



Rahm! Rahm!

Da jetzt die Zeit herannahet, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den „SHARPLESS“ Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von **\$15.00 aufwärts**

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

TEMBROCK & BRUNING
MUNSTER, SASKATCHEWAN

Gemeindefest in Bruno.

zum Festen der Kirche u. Pfarrschule,

Labor Day den 7. September 1908.

Allerhand Vergnügungen

Perde ennen, Frauenwettlaufen, Herrenwettlaufen, Sacklaufen, Preisschießen, Wettrennen, Riggerbabies.

Großartiges Ballspiel; Fulda Braß Band.

Ausgezeichnetes Festessen und Erfrischungen aller Art ist reichlich gesorgt.

Das Komitee.

Feld. Wir durchquerten noch die Schweiz über Winterthur und Frauenfeld, flogen dann an den Bodensee heran über Rorschach, Bregenz, Lindau, Wasserburg wieder zur Heimstätte.

Eine mehr als zwölfstündige Fahrt. ein Personal, das noch frisch war, und Maschinen wie Luftschiff, die auf den leisesten Anruf gehorchten, hatten Graf Zeppelin den Beweis erbracht, daß er mit seinem Riesenluftschiff die Luft beherrscht, auch unter schwierigen und widrigen Umständen, die er ja diesmal besonders und absichtlich aufgesucht hat. Es ist nicht nur der Sieg des Menschen über die Luft, es ist — bei näherem Zusehen — auch ein Sieg seines starren Systems. Die Zukunft kann nach der gestrigen, als Beweisfahrt in allen Einzelheiten wohl gelungenen Fahrt nur noch in Nebendingen Steigerungen bringen, in der Schnelligkeit und vielleicht im Komfort.

Eine Banditen-Geschichte aus Apulien.

Aus Rom verlautet unter Datum vom 1. Juli: Italienische Räuber übten gestern ein Stückchen, das lebhaft an die Zeiten erinnerte, da noch in den Abruzzen, in Calabrien und Apulien das Brigantentum in vollster Blüte stand. In der Nähe der Hafenstadt Brindisi bewohnt Baron Remondi ein Schloß, auf dem er gestern eine Anzahl angesehenen Freunde zu Gast geladen hatte. Als diese fröhlich an der Tafel saßen, fand sich ein Mann ein, der seiner Kleidung nach den besseren Ständen angehörte und der erzählte, daß er sich auf der Jagd verirrt habe. Man lud den Ermüdeten gastfreundlich ein an der Tafel Platz zu nehmen, worauf das fröhliche Mahl seinen Fortgang nahm, bis plötzlich acht berittene Landpolizisten in den Hof sprengten. Sie meldeten dem Schloßherrn, daß sie sich auf der Spur des berühmten Räubers Soma befänden und Ursache hätten zu glauben, daß dieser sich im Schlosse verborgen halte. Der Baron lieferte ihnen sodann seinen ungeladenen Gast, in welchem die Carabinieri den Briganten erkannten, aus und letzterer wurde an Händen und Füßen gefesselt in einen Schuppen gesperrt, während die acht Hüter des Geheges statt seiner eingeladen wurden, sich mit zu Tisch zu setzen. Raum aber hatten, diese der Aufforderung entsprochen, als sie plötzlich auf Commando ihres Führers ihre Revolver zogen und dem gastfreundlichen Baron, sowie den anderen Gästen befahlen, sich sofort ihres Geldes und ihrer Wertgegenstände zu entäußern.

Während nun vier der Briganten, denn solche waren die Carabinieri, die zu Tode erschrockenen Gäste, den Finger am Drücker, in vollständiger Passivität hielten, räumten die Anderen ihnen die Taschen aus, steckten alle Wertgegenstände des Hauses, darunter das kostbare Silbergeschirr, in einen Sack und verschwanden, nachdem sie den „Räuber Soma“ aus dem Holzschuppen geholt, in der Richtung der Berge.

Der Erbe des Herzogs von Norfolk.

Die „Catholic Times“ von London schreibt: „Der Herzog von Norfolk hat im katholischen Leben Englands eine so hervorragende Rolle gespielt, daß die Nachricht von der Geburt eines Erben seines Hauses unter seinen Religionsgenossen Freude erwecken wird. Schon seit seiner Schulzeit, als er der Sorge des Kardinals Newman als Erzieher unterstellt war, war der erste Gedanke des Herzogs die Förderung der katholischen Interessen. Als er Generalpostmeister zur Zeit des Kabinetts Lord Salisbury war, war seine Verwaltung in jeder Hinsicht erfolgreich und seine Popularität so groß, daß die Entlastung von seinen Pflichten ihm aufrichtiges Vergnügen bereiten mußte; es erschien ihm eben als dem führenden katholischen Laien in England richtiger, seinem Lande und seinem Glauben unter der Flagge zu dienen, da Männer zum Kampfe erfordert wurden. So befehl vom Geiste der Vaterlandsliebe und der Ergebenheit für die katholische Sache, verzichtete er auf die Stellung als Generalpostmeister, schloß sich der Reichs-Deomarch an und nahm seinen Anteil an dem südafrikanischen Feldzug. Niemand hat irgendwie entschiedener und furchtloser die Rechte des heiligen Stuhles verteidigt, und wo nur irgend etwas zum Besten der Religion geschehen konnte, hat es der Herzog an seinem Bemühungen nicht fehlen lassen. Unter den Glückwünschen, die bei der Geburt seines Erben an ihn gelangten, waren ganz bestimmt die der Mitkatholiken besonders herzlich.“ Das Tablett bringt seinerseits dem Herzogspaar gleichfalls die aufrichtigsten Glückwünsche dar. „Wir können dem jungen Earl of Arundel and Surrey nichts bessers wünschen, als daß er in der Zukunft für eine andere Generation englischer Katholiken dasselbe werden möge, was der Vater für uns war.“

Für Korrespondenten.

1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Tinte oder Bleistift schreiben. Leichterlich sollte es auf jeden Fall sein, denn eine bläß- oder schönkräftiggeschriebene Korrespondenz versteht die Seker in ungemütliche Stimmung.

2. Man sei besonders deutlich im Namensschreiben. Bedenken Sie doch daß der Seker Ihre Nachbarn nicht so gut kennt wie Sie.

3. Man vermeide Anzüglichkeiten und Persönliches das Mißstimmung erregen könnte. Damit ist niemanden gedient, uns am wenigsten: wir haben so schon anderweitigen Trubel genug.

Der „St. Peters Bote“, nur einen Dollar per Jahr; nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.